Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1939

218 (18.9.1939)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grötzingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 218 | **Montag, 18. September 1939** | **111. Jahrgang**

Englands Fernost-Rechnung falsch?

Allgemeine Grenzregelung mit der Sowjetunion keineswegs ausgeschlossen

Tokio, 18. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Der Einmarsch der Russen in Ostpolen hat in Tokio stärksten Eindruck hervorgerufen. Die gesamte japanische Presse hat die Nachricht, ihrer Bedeutung entsprechend, durch Extrablätter in größter Aufmachung verbreitet. Eigene Stellungnahmen der Blätter liegen allerdings wegen der Kürze der Zeit noch nicht vor. **Militärische japanische Kreise sind angesichts der neuesten großen Erfolge der deutschen Truppen und des Eingreifens der russischen Streitkräfte davon überzeugt, daß der endgültige militärische Zusammenbruch Polens nur noch eine Frage von Tagen ist.**

Die unterrichteten japanischen Kreise sind der Ansicht, **daß der Einsatz russischer Streitkräfte im Westen im Zusammenhang mit dem japanisch-russischen Nomonhan-Abkommen für die Lage im fernen Osten von entscheidender Bedeutung sei.** Das genannte Abkommen erhalte dadurch noch ein besonderes Gewicht, daß nunmehr, wie auch der Sprecher des Auswärtigen Amtes in der Pressekonferenz am heutigen Montag mitteilte, **eine Wiederaufnahme der vor Jahren angestrebten allgemeinen Grenzregelung zwischen Japan-Manschukuo und der Sowjetunion keineswegs ausgeschlossen sei.**

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes erklärte in der Pressekonferenz auf Anfrage, daß vorläufig keine Einzelheiten über die Durchführung des Nomonhan-Abkommens bekannt sei. Eine sinngemäße Erweiterung dieses Abkommens auf die übrigen Grenzen sei jedoch durchaus möglich.

Im übrigen betonen die politischen Kreise, **daß Japan fest entschlossen sei, sich vollkommen auf die Beendigung des China-Konfliktes zu konzentrieren, wofür die Stillegung der ausländischen Hilfsquellen Tschunkings als wichtigste Voraussetzung angesehen wird.**

*

Mexiko bleibt neutral. — Massenkundgebung für die Unabhängigkeitspolitik des Präsidenten Cardenas.

Mexiko, 18. Sept. Im Rahmen der Festlichkeiten des mexikanischen Nationalfeiertages betonte Präsident Cardenas erneut **daß Mexiko gegenüber dem gegenwärtigen europäischen Konflikt die strengste Neutralität wahren werde.**

Daß diese Einstellung Gemeingut des gesamten mexikanischen Volkes ist, bewies eine eindrucksvolle Massenkundgebung, die am Sonntag in der Bundeshauptstadt stattfand und in der Tausende dem Präsidenten für seine unbeirrte Unabhängigkeitspolitik und seinen kompromißlosen Kampf für die Beseitigung des ausländischen Erdölkapitalismus in Mexiko dankten.

*

190000 Tonnen englische Handelstonnage bereits versenkt

Der Handelskrieg gegen England. — Der Verlust von 30 britischen Dampfern bereits zugegeben.

Berlin, 17. Sept. **Nach bisher hier vorliegenden Meldungen und Nachrichten des Auslandes sind bis einschließlich 15. Sept. an britischen Schiffsverlusten 30 Dampfer mit etwa 190 000 BRT als versenkt zugegeben worden.** Dieses Ergebnis wurde erzielt unter strikter Einhaltung der internationalen Bestimmungen für die Führung des Handelskrieges.

*

Britisch-japanische Spannungen

Britische Kreuzer bedrohen japanische Schiffe in japanischen Hoheitsgewässern! — Domei meldet schweren Zwischenfall südlich Kiuschiu. — Unglaubliche Frechheit der englischen Seeräuber.

Tokio, 17. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Die Agentur Domei meldet, daß am 14. Sept. morgens der japanische Dampfer „Karatsu-Maru", 9500 t Wasserverdrängung, auf dem Rückweg von den Philippinen nach Japan etwa 400 Klm. südlich Kiuschiu, also in japanischen Gewässern, von einem britischen Kreuzer „verfolgt und bedroht" wurde. Der Name des Kreuzers ist unbekannt, aber jedenfalls gehört er zur britischen Flottenbasis Hongkong. Domei meldet, daß sich diese Belästigungen japanischer Schiffe wie im Falle „Hakone Maru" und „Durban Maru" anscheinend häuften.

*

Estland: Der Kampf in Polen nähert sich dem Ende. — Deutscher und sowjetrussischer Vormarsch stärkstens beachtet.

Reval, 18. Sept. Neben den Nachrichten über das russische Eingreifen in Polen **nehmen die Meldungen über den weiteren Vormarsch der Deutschen heute einen großen Raum in der Presse ein.** Besonders hervorgehoben wird in diesem Zusammenhang, daß der polnische Staatspräsident und die Regierung die rumänische Grenze überschritten haben.

In seinem Kommentar zu der Entwicklung der deutschen Operationen in Polen stellt der frühere Chef des Heeresstabes der estnischen Armee, Generalmajor a. D. Törvand, unter der Ueberschrift „Der deutsch-polnische Krieg nähert sich seinem Ende" u. a. fest, **daß der deutsche Druck bald dem verzweifelten Kampf der Polen zwischen Weichsel und Bug sowie im Gebiet von Kutno und Sochaczew ein Ende bereiten werde.**

Bedenkliche Lücke in den britischen Weltherrschaftsplänen

Die kleinen Völker wollen ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen.

Preßburg, 18. Sept. Das führende slowakische Blatt „Slovak" befaßt sich mit der politischen Lage und schreibt, **seit 200 Jahren habe England Millionen von Menschen auf die Schlachtbank geführt.** Ganze Generationen von hunderten von Völkern hätten verbluten müssen, nur damit England seine Vorherrschaft habe aufrecht erhalten können, die John Bull in seiner deutlichen Scheinheiligkeit „Gleichgewicht der Kräfte" nannte.

Gegen diese Quelle aller Kriege und so vielen Leides sei jetzt der Kampf entbrannt, **gegen jene englische Vorherrschaft, in der das Judentum, die Bankiers und Krämer, also nacktester Egoismus und Materialismus, entscheidendsten Einfluß hätten.** Es wäre mehr als naiv und lächerlich, zu glauben, daß England aus Liebe zu Polen in den Krieg gegangen sei. Die Engländer hätten aber gesehen, **daß sich ihre 200jährige Weltdiktatur unausweichlich dem Ende zu nähern drohte.** Darum hätten sie den letzten verzweifelten Versuch gemacht, zu retten, was noch zu retten sei.

Die kleinen Völker, denen England seine Hilfe diktieren wolle, hätten seit dem Weltkrieg viel gelernt und ihre Unabhängigkeit zu bewahren gewußt. Polen sei gefallen. Frankreich sei der letzte Troubadour, der noch nicht erwacht sei. In Asien, in Afrika, auf der ganzen Welt warteten schon zahllose Völker auf den großen Augenblick, da sie ihr Schicksal in die eigene Hand nehmen könnten. Alles sehe mit größter Spannung auf Adolf Hitler und die anderen Männer der neuen Zeit, und frage, wann werde es endlich so weit sein? Auch die Slowakei. Sie werde daher umso fester auf dem Posten stehen und alle übrigen kleinlichen Fragen zurückstellen, da der Entscheidungskampf um dieses große Endziel ausgebrochen sei.

*

Das Wilnagebiet will wieder zu Litauen.

Königsberg, 18. Sept. Wie aus Wilna gemeldet wird, haben sich verschiedene litauische und polnische Organisationen an die litauische Regierung gewandt mit der Bitte, das Wilnaer Gebiet in den litauischen Staatsverband aufzunehmen.

*

Uruguay protestiert gegen die britischen Seeräubermethoden.

Montevideo, 18. Sept. Der uruguayische Außenminister erklärte dem deutschen Geschäftsträger, daß er wegen der Einbeziehung von Lebensmitteln in die englische Konterbandeliste beim englischen Gesandten offiziell protestiert habe.

*

Eintreffen einer japanischen Militärabordnung in Berlin.

Berlin, 17. Sept. **Am Sonntagabend traf der japanische General Graf Terauchi, von Italien kommend, mit drei hohen japanischen Stabsoffizieren in Berlin ein.**

Er wurde am Anhalter Bahnhof von dem stellvertr. Chef des Protokolls, Legationsrat v. Halem, sowie dem Referenten für Ostasien, Legationsrat Knoll, empfangen. Von Seiten der Wehrmacht hatten sich der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert und Major v. Loebell eingefunden.

Nach dem Abschreiten der Front einer Ehrenkompagnie der Wehrmacht begab sich Graf Terauchi in das Hotel Adlon.

Der Warschauer Hölle entronnen

Furchtbarer Terror — Juden und Sträflinge plünderten gemeinsam

Amsterdam, 18. Sept. In der holländischen Presse **werden zahlreiche Berichte polnischer Flüchtlinge, die sich aus Warschau hatten retten können, wiedergegeben.** Sie enthalten furchtbare Einzelheiten über den Terror, der dort in den letzten Tagen geherrscht hat. **In der Sloto-Straße wurde eine ganze deutsche Familie ermordet, nachdem zuvor die Frau und zwei Töchter geschändet worden waren. Zwei kleine Kinder seien aus dem vierten Stock auf die Straße geworfen worden.** Weiter werde berichtet, **daß Banden von Juden und Sträflingen die deutschen Wohnungen plünderten und die Deutschen nach fürchterlichen Mißhandlungen ermordeten.**

Andere polnische Flüchtlinge, die über die litauische Grenze gekommen seien, erzählten, im Dorf Pruzany **sei ein 40jähriger Deutscher, nachdem die polnische Menge ihn brutal mißhandelt hatte, an seinem Haustor angenagelt worden. Frau und Tochter wurden gezwungen, diesem jedem Menschlichkeitsgefühl hohnsprechenden Vorgehen beizuwohnen. In Zelwa hätten Polen mehrere deutsche Familien aus ihren Häusern geholt, nackt über die Straßen getrieben und dann erschossen.**

Kampf den polnischen Dach- und Heckenschützen

„Oeuvre" und „New-York Times" bestätigen bestialische Grausamkeiten polnischer Banden. „Juden öfter die Anführer als Polen". Heimtückische Megären charakterisieren das Bild der polnischen Frau.

Berlin, 17. Sept. Welches Ausmaß der Franktireurkrieg der Dach- und Heckenschützen in Polen angenommen hat, beweist eine Züricher Meldung des „Oeuvre", **wonach an den Straßenkämpfen in Warschau auch die Frauen und Kinder beteiligt sind. Diese,** so heißt es in dieser Meldung, **„schießen von den Dächern in Deckung der Kamine auf die deutschen Soldaten".** In diesem Zusammenhang dürfte auch eine Mitteilung der Kopenhagener Zeitung „Politiken" das erhöhte Interesse der gesamten Welt in Anspruch nehmen. Das Blatt bringt einen Bericht des „New-York Times"-Korrespondenten, **in dem es zur Frage des Franktireurkrieges u. a. heißt, daß Juden öfter als Polen die Anführer in diesem Franktireurkrieg seien.**

Am schlimmsten aber, so fährt der Bericht fort, **seien die Frauen. Mit Säuglingen auf dem Arm hielten sie Rasiermesser oder Revolver verborgen und wenn in der Dunkelheit ein deutscher Soldat den Rücken kehre, würde er erschossen oder ihm die Kehle durchschnitten.**

Unsere Karte zeigt die in den letzten Berichten genannten Orte. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Politische Bankrotteure flüchten nach Rumänien

Hunderte polnischer Militär- und Zivilflugzeuge in Czernowitsch

Bukarest, 17. Sept. Sonntag um 19,30 Uhr osteuropäischer Zeit sind der polnische Staatspräsident Moszicki und die gesamte polnische Regierung, soweit sie sich noch in Polen befanden, aus dem polnischen Grenzort Kuty über die die Grenze bildende Brücke über den Fluß Czermos auf rumänisches Gebiet übergetreten. Sie halten sich vorläufig in Wischnitz dem gegenüber von Kuty am rechten Ufer des Czeremos liegenden rumänischen Grenzort auf.

*

Bukarest, 17. Sept. **Auf dem Flughafen von Czernowitsch sind am Sonntag bis 13 Uhr etwa 60 polnische Zivilflugzeuge gelandet. Um 17 Uhr trafen auch zahlreiche Militärflugzeuge ein. Augenblicklich liegen auf dem Flughafen von Czernowitsch etwa 200 polnische Flugzeuge, von denen etwa die Hälfte militärische Apparate sind.** Von den polnischen Militärpiloten sind viele verletzt. Auf dem Czernowitscher Flughafen führt eine rumänische Militärkommission die Uebernahme und Entwaffnung der polnischen Flugzeuge durch.

Von den am Dnjestr gelegenen polnischen Grenzort Zaleszczyki der an den letzten Tagen der polnischen Regierung als Aufenthalt diente, **ergießt sich seit Sonntag morgen ein ungeheurer Flüchtlingsstrom über die Grenze nach dem rumänischen Ort Crisciatec. Man will dort heute mehr als eintausend Kraftwagen gezählt haben. Es handelt sich fast ausschließlich um Privatwagen, mit denen die polnischen politischen Bankrotteure herübereilen. Unter den Flüchtlingen befinden sich zahlreiche Frauen und Kinder.**

Der seit neun Tagen in der Bukowina als militärischer Befehlshaber weilende Unterstaatssekretär für Polizei, Gendarmeriegeneral Marinescu, überwacht persönlich die Uebernahme und Registrierung der Flüchtlinge in Crisciatec. Gegen Abend trafen an der rumänischen Grenze einzelne polnische Militärabteilungen ein, die entwaffnet wurden. Ueber die Gesamtzahl der polnischen Flüchtlinge steht bis jetzt noch nichts fest.

Der bei Snyatin eindringende Flüchtlingsstrom ist schwächer, dagegen wieder sehr stark jener, der bei Kuty über die Grenze kommt. **Hier haben etwa 400 Kraftwagen die Grenze überschritt.** Zum überwiegenden Teil waren sie mit Regierungsmitgliedern, deren Angehörigen und ihrem Gepäck besetzt. Auf allen Straßen der Nord- und West-Bukowina bewegen sich lange Züge von Kraftwagen und Autobussen ins Innere des Landes. Um 16,30 Uhr haben die sowjetrussischen Truppen Zaleszczyki besetzt. Vorher beschossen sie den Ort mit Artillerie. **Der Bahnhof von Snyatin wurde von russischen Fliegern in Trümmer gelegt. Auch die Stadt Kuty wurde bombardiert.** Wie die Flüchtlinge erzählen, herrscht in Ostgalizien größte Panik und Kopflosigkeit. **Drei Flüchtlingszüge, die in der Nähe von Kolomea zusammengestellt wurden, haben nicht mehr die Grenze erreicht und sind unterwegs stecken geblieben.**

Der englische Mordanstifter in Bromberg.

Der Agent des britischen Lügenministers: „Mordet, wo ihr könnt, ich werde der Welt dann vorschwindeln, daß es die Deutschen selber gewesen wären". (Zeichnung Beuthien-Scherl-M.)

In die Luft geflogen!

Französischer Minenkreuzer bei der Uebernahme von Minen in die Luft geflogen — 400 Tote und Verwundete

Rom, 16. Sept. Einer Meldung der Agentur Stefani aus St. Louis (Senegal) zufolge, haben aus Casablanca eingetroffene Reisende berichtet, daß der französische Minenkreuzer „Pluton" (4773 Tonnen) am Mittwochvormittag im dortigen Hafen in die Luft geflogen sei. Während der „Pluton", so heißt es in dem Bericht weiter, seine Kriegsladung einschiffte, sei eine der großen Minen an Bord explodiert und habe das Schiff entzweigerissen und zum Sinken gebracht. Nachdem der „Pluton" bereits gesunken war, hätten sich unter Wasser weitere schwere Explosionen ereignet, die in der ganzen Stadt erdbebenartig gewirkt und in den am Hafen gelegenen Stadtvierteln großen Schaden angerichtet hätten. Den Rettungsmannschaften sei es nach sechstägigem Arbeiten gelungen, über 400 Tote und Verwundete, die der Besatzung des „Pluton" und der Zivilbevölkerung angehörten, zu bergen. Die Behörde von Casablanca versuchten, die Bedeutung der Katastrophe, die die Bevölkerung tief erschüttert habe, herabzumindern.

Deutsch-niederländischer Verrechnungsverkehr. Die vor einigen Tagen durchgeführten üblichen Besprechungen der deutsch-niederländischen Regierungsausschüsse ergaben Uebereinstimmung darüber, daß der deutsch-niederländische Verrechnungsverkehr auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen in der bisherigen Weise durchgeführt werden soll.

Brest-Litowsk

Der deutsche Vorstoß im Norden ist bereits bis vor die Mauern von Brest-Litowsk vorgetragen worden.

Brest-Litowsk war für Polen, besonders in verkehrspolitischer Hinsicht, von großer Bedeutung. Nicht weniger als sechs Eisenbahnstrecken münden in die Stadt ein. Es sind die Bahnen in nordöstlicher Richtung nach Minsk, in nördlicher Richtung nach Bialystok, in westlicher Richtung nach Warschau, in südlicher nach Chelm, in südöstlicher nach Kowel. Außerdem besteht eine Bahnverbindung nach Gomel-Brjansk. Von besonderer Bedeutung ist der Brest-Litoskische Kanal, der den Dnjepr mit dem Bug verbindet. Die 80 Kilometer lange Kunstwasserstraße, die neuerdings erst bis auf 2.30 Meter vertieft wurde, entstand bereits im 18. Jahrhundert. Jedenfalls wurde damals mit den Bauarbeiten begonnen, die sich dann bis 1841 hinzogen. Der Kanal dient heute hauptsächlich der Beförderung von Holzflößen nach der Weichsel. Als großer Schiffahrtsweg kommt er jedoch nicht in Frage.

Die Einwohnerzahl von Brest-Litowsk schwankt zwischen 50 000 und 60 000. Der Prozentsatz der jüdischen Einwohner ist in dieser Stadt besonders groß. Mehr als 50 Prozent Juden, in deren Hand auch der Handel liegt, wurden bei der letzten Volkszählung festgestellt. Auch Brest-Litowsk ist wie Lemberg und Krakau einmal Residenzstadt gewesen. Nach der Vereinigung Litauens mit Polen im 16. Jahrhundert diente die Stadt den Fürsten Radziwill als Regierungshauptstadt. Im Jahre 1795 kam Brest-Litowsk zu Rußland, nachdem Suwurow, der später Warschau einnahm, die Polen dort in einer Schlacht besiegt hatte.

Im Weltkrieg wurde die Stadt am Bug am 26. August 1915 von deutschen Truppen unter Linsingen genommen. Brest-Litowsk, das später als Hauptquartier des Oberkommandos Ost diente, ist in der Weltöffentlichkeit vor allem durch die dort am 28. November 1917 aufgenommenen deutsch-russischen Friedensverhandlungen bekannt geworden.

„Danzig ist eine deutsche Stadt". — Diese Feststellung bringt in Paris acht Monate Gefängnis.

Paris, 17. Sept. Mit welcher brutaler Schärfe die französischen Strafgerichte jede freie Meinungsäußerung unterdrücken, erhellt ein neues Urteil der Pariser Strafkammer. **Eine Ungarin hatte gesprächsweise geäußert, daß Frankreich die Rückkehr Danzigs an Deutschland hätte zulassen sollen, weil Danzig wirklich eine deutsche Stadt sei.** Diese an sich sehr logische Aussage genügte dem Gericht, **um die Angeklagte zu acht Monaten Gefängnis und 1000 Franken Geldstrafe zu verurteilen.**

Lindbergh gegen jede Einmischung

Warnung vor der englischen Agitation

Neuyork, 16. Sept. In einer Rundfunkansprache warnte Oberst Lindbergh das amerikanische Volk vor einer Verwicklung der Vereinigten Staaten von Amerika in den Krieg in Europa. Amerikas Sicherheit, so führte er aus, liege nicht in einer Beteiligung an den überlieferten Konflikten der europäischen Nationen, sondern in der inneren Haltung des amerikanischen Volkes. Wenn Amerika in Europa für die Demokratie kämpfe, so laufe es Gefahr, die eigene Demokratie zu verlieren. „Wir dürfen uns nicht durch die fremde Propaganda irreführen lassen, die da behauptet, unsere Grenzen lägen in Europa", so erklärte Lindbergh, „ein Blick auf die Landkarte zeigt klar, wo Amerikas wahre Grenzen liegen. Der Ozean ist selbst für eine moderne Luftmacht ein erhebliches Hindernis."

Amerika stehe jetzt vor der Entscheidung, sich entweder von den europäischen Fragen völlig fernzuhalten oder aber dauernd und dann energisch sich an ihrer Lösung zu beteiligen. In letzterem Falle aber würden etliche Tausende von Flugzeugen und Kanonen zu einem Siege nicht ausreichen. Auch müßten dann Millionen aus der besten amerikanischen Jugend geopfert werden. Gerade zur Zeit des Europakrieges habe Amerika eine Friedensaufgabe.

Deutlich genug spielte Lindbergh auf die deutschfeindliche Agitation in Amerika an, als er am Schluß seiner Ansprache vor der „heimtückischen Propaganda" warnte, die versuche, das amerikanische Volk zu einem Kurs zu verleiten, den die heutige und noch die kommende Generation bezahlen müßte.

Die Rede Lindberghs findet in ganz Amerika starke Beachtung, da der Ozeanbezwinger kein Berufspolitiker ist, selten im Rundfunk das Wort nimmt und in Fragen der Landesverteidigung als eine Autorität gilt. „New-York Herald Tribune" schreibt unter dem ersten Eindruck der Ansprache, Lindberghs Appell könne auf die geplante Aufhebung des Kriegsmaterialausfuhrverbotes eine starke Wirkung haben. Er richte sich anscheinend, ohne das Neutralitätsgesetz zu erwähnen, gegen die Versorgung irgendeiner Nation mit amerikanischem Kriegsmaterial.

Dreimal MARIA

Roman von Hanna Passer

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(19. Fortsetzung.)

Doch da irrt er.

Denn, obgleich Manjas Schicksal schwer ist, sehr schwer, so ist es dennoch unerfüllt.

Und Manja ist jung und gläubig.

Trotz aller Nackenschläge und bitterer Erfahrungen hat sie die Hoffnung noch nicht aufgegeben, die Sehnsucht noch nicht begraben, den Traum in sich noch nicht erstickt.

Und auch die heutige Niederlage in Kilian Schützens Arbeitszimmer entmutigt sie nicht.

Sie will weiterkämpfen. Ehrlich und tapfer. Um jenen Platz an der Sonne, der ja auch ihr nicht lebenslänglich versagt bleiben kann. Denn in jeden Schatten muß doch einmal auch das Licht fallen.

Indes sie so denkt, hört sie aufs neue eine weiche Männerstimme: „. . . kann ich etwas für Sie tun . . .?" und fühlt wieder den teilnehmenden Blick aus guten, grauen Augen. Teilnehmend und auch ein wenig — bewundernd.

Das ist ihr letzter klarer Gedanke an diesem Abend. Mit ihm schlummert sie ein. Tief und traumlos. Wie eine dichte dunkelblaue Wolke schließt der Schlaf sie ein . . .

* * *

Frank aber ist wach. Und unzufrieden mit sich selbst. Blöde schilt er sich ob seines um Manja Mierowska kreisenden Denkens. Bemüht, ihm einen Riegel vorzuschieben, sagt er mit einem — auch äußerlichen — Ruck ziemlich unvermittelt zu Reinhardt:

„Hör mal, Joe, diese meine Reise nach Deutschland hat noch eine weitere Bedeutung, die ich dir bisher verschwiegen habe."

„Du machst mich neugierig," erwidert Reinhardt und sucht Franks Auge. Doch dieser weicht dem Blick des Freundes aus und betrachtet angelegentlich seine Fingerspitzen, mit denen er die glänzende Platte des Mahagonitisches entlangfährt.

„Tja . . . also höre und staune. Wie du mich hier siehst, befinde ich mich auf der Freiersfahrt. Auf der Brautschau nach einer deutschen Frau . . ." Und etwas hastig wiederholt Frank sein Gespräch mit der Pflegemutter, welches den Anlaß zu seiner Besuchsfahrt der drei Marien gegeben hat.

Mit keinem Wort unterbricht Reinhardt Franks ein wenig atemlose Rede, die nicht frei ist von einer gewissen Verlegenheit. Schmerzhaft zieht sich dabei sein Herz zusammen. Er hat das dumpfe Gefühl, als würde ein Licht in ihm erlöschen, eine warme Quelle vereisen. Dunkle Kälte ist in ihm. Er unterdrückt ein Aufstöhnen. Er will seinem Weh nicht nachgeben, jetzt, da es gilt, dem Freund die Bereitschaft der Teilnahme zu bezeugen, die dieser von ihm zu erwarten alles Recht der Welt besitzt. Und so bringt er sogar ein Lächeln fertig, als Frank scherzend meint:

„Jetzt, da du weißt, mit welchen ganz besonderen Hoffnungen ich die drei Marien suchen ging, magst du ermessen, was in mir vorgegangen ist, als ich gleich in der ersten — einen Mann entdeckte!"

„Jedenfalls hast du diese Enttäuschung mannhaft zu verbergen gewußt, mein lieber Frank," geht Reinhardt auf seinen Ton ein.

Darauf entgegnet Mistreß Howards Pflegesohn sehr herzlich:

„Wahrscheinlich habe ich in jenem lichten Augenblick schon vorausgeahnt, daß diese männliche Maria mir unendlich wichtig und wert werden wird. Als mein Freund. Als der Freund, nach dem ich mich unbewußt immer gesehnt habe inmitten meiner lieben netten Chikagoer Bekannten."

„Frank, lieber Frank . . ." sagt Reinhardt sehr innig und das herzabschnürende Weh lockert sich allmählich.

„Zu diesem Freund nun spreche ich mich aus," setzt Frank fort, der aufgestanden ist aus dem tiefen Polstersessel und langsam im Zimmer auf und ab geht. Trotz dieser Einleitung sucht er nach Worten.

Da kommt ihm der andere zu Hilfe:

„Es handelt sich . . . also . . . um Ria . . . du willst um sie werben, Frank?" Reinhardts Stimme verrät kein Beben und keinen Ansturm der Erregung. Sie klingt nur ein wenig verschleiert. Sie kommt von ferne. Aber sie tönt gut und wahr in dem, was sie sagt: „Ich verstehe dich sehr gut und hoffe, daß es für euch beide das große Glück werden möge."

„Ja, Joe. Ich denke, Ria könnte die rechte Frau für mich sein und die rechte Tochter für Mary-mother. Und ich würde alles daransetzen, dieses edle, wertvolle Mädchen seiner wahren Bestimmung als Frau so zuzuführen, daß ihr Leben eine glückliche Erfüllung wird."

So spricht Frank. Mit tiefer Empfindung. Von einem heiligen Vorsatz. Aber es ist kein Wort von Liebe dabei.

Soll das bedeuten, daß solches Gefühl für Ria nicht in Franks Herzen lebt? Und wenn es so ist, warum will er dieses Mädchen ohne Liebe freien? Nur um der starken Freundschaft und großen Wertschätzung willen, die er für das schönste Patenkind seiner geliebten Pflegemutter hegt? Und weil er nun einmal entschlossen ist, zu heiraten — eine Deutsche zu heiraten — und eine Familie zu gründen . . .?

Fragen, zergliederte und verästelte, sind das, die Reinhardt sich in dieser Nacht immer wieder vorlegt, ohne sie doch beantworten zu können; gequält von der in ihrer Plötzlichkeit so tief schmerzlichen Erkenntnis, daß er selbst Ria liebt. Grenzenlos, rettungslos — hoffnungslos.

Wie hat Frank dann noch gesprochen, bevor man mit dem Gutenachtwunsch auseinandergegangen war?

„Man darf sie nicht bedrängen, diese herbe, ahnungslose, unerschlossene Mädchenblüte. Sehr sacht und zart, mit aller Vorsicht und Behutsamkeit muß man sich ihr nahen."

Und so wird er eben vorgehen; womit er jedenfalls viel feines seelisches Verständnis und Einfühlungsvermögen beweist. Das wird dann Ria auch empfinden. Zumindest dankbar. Und so wird der Widerhall in ihrer Seele erweckt werden, der Franks werbender Stimme Antwort geben wird. So werden sie sich finden. Zum eigenen Glück wie zum Glück ihrer Mütter.

Er aber, Josef Maria Reinhardt, neuerdings Joe genannt, er hat zu schweigen. Zu verzichten.

Ob man das kann?

Natürlich. Alles kann man, was man muß. Das hat er in seinem Leben ja bereits reichlich erfahren und bewiesen.

Freilich: so schwer, so grausam schwer wie dieses Opfer ist nichts gewesen, was das Schicksal je von ihm gefordert hat.

Aber hier gibt es kein Sichdrücken. Hier heißt es, das Herz hinhalten und sich den tödlichen Streich versetzen lassen; und noch lächeln dabei.

(Fortsetzung folgt.)

Rascher Einmarsch der Sowjetrussen in Ostpolen

Molodeczno, Baranowicze, Tarnopol und Kolomea bereits besetzt — Die Westmächte völlig überrascht — Wo bleibt die Hilfe für Polen?

Zur Gewährleistung von Ruhe und Ordnung im östlichen Teil Polens. — Polens polnischer Staat nicht mehr als existierend betrachtet. — Schutz der weißrussischen und ukrainischen Minderheiten.

Moskau, 17. Sept. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist dem polnischen Botschafter in Moskau, Grzybowski, eine Note der Sowjetregierung überreicht worden, in der mitgeteilt wird, die Sowjetregierung sehe sich gezwungen, zur Wahrung ihrer eigenen Interessen und zum Schutze der weißrussischen und ukrainischen Minderheiten in Ostpolen ihren Truppen den Befehl zu erteilen, am heutigen Sonntag morgen um 6 Uhr Moskauer Zeit (4 Uhr mitteleuropäischer Zeit) die sowjetisch-polnische Grenze zu überschreiten.

Der Vormarsch der sowjetischen Armee wird auf der ganzen Linie der Grenze von Polozk im Norden bis Kamenez-Podolsk im Süden gleichzeitig erfolgen unter gleichzeitiger voller Wahrung der Neutralität Sowjetrußlands im gegenwärtigen Konflikt.

Da der polnische Staat zur Zeit als nicht mehr existierend zu betrachten ist, kommen nach Ansicht der Sowjetregierung die mit ihm früher abgeschlossenen Verträge in Fortfall. — Die sowjetische Note wird ferner allen in Moskau beglaubigten ausländischen Missionen zur Kenntnis gebracht und dann durch Presse und Rundfunk verbreitet werden. Die Sowjetregierung handelt dabei in dem Bestreben, Ruhe und Ordnung im östlichen Teil Polens wieder herzustellen, die im Augenblick des Zerfalls des bisherigen polnischen Staatsgebietes und der Flucht der Regierung nicht mehr gewährleistet werden können, sowie den natürlichen Schutz der ukrainischen und weißrussischen Bevölkerung Ostpolens wahrzunehmen.

*

Moskau, 17. Sept. **Die erste sowjetamtliche Verlautbarung über die Operationen der Roten Armee in Ostpolen wird soeben bekanntgegeben.** Darin heißt es, daß am Morgen des 17. September die sowjetischen Truppen **die sowjetisch-polnische Grenze in deren ganzen Verlauf von der Düna im Norden bis zum Dnjestr im Süden überschritten haben.** Nach Ueberwältigung schwachen Widerstandes polnischer Vorposten wurden im Norden die Ortschaften Clebodie, Molodeczno u. a. besetzt. **In Richtung auf Baranowicze wurde der Njemen-Fluß überschritten und die Ortschaften Mir und Snow sowie der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Baranowicze besetzt.** In der Westukraine wurde der Vormarsch der Sowjetarmee in bemerkenswertem Tempo durchgeführt: **die Städte Rowno, Dubno, Tarnopol und Kolomea sind bereits in russischer Hand. Durch den Vorstoß auf Kolomea ist die Grenze zwischen Polen und Rumänien von den Sowjettruppen bereits zum größten Teil abgeschnitten.** Von sowjetrussischen Luftstreitkräften wurden sieben polnische Jagd-Flieger und drei polnische Bombenflugzeuge abgeschossen.

*

Zuversicht in Moskau. — Die Botschafter Englands und Frankreichs völlig überrascht.

Moskau, 17. Sept. Die Stimmung in Moskau ist absolut zuversichtlich. Die Menschen gehen ihrer gewohnten Arbeit nach, sodaß die Hauptstadt nicht die leisesten Anzeichen einer Beunruhigung bietet. Es läßt sich sogar feststellen, **daß die Klärung der sowjetischen Haltung gegenüber dem Konflikt in Europa eine allgemeine Entspannung bewirkt hat, da nunmehr die militärischen Vorbereitungsmaßnahmen der letzten Zeit ihre natürliche Begründung gefunden haben.** Am Rundfunk werden bereits Kundgebungen aus allen Kreisen der Bevölkerung, aus Fabriken und Betrieben, Truppenteilen der Armee usw. übertragen, **worin die Aktion der Sowjetregierung in Ostpolen stürmisch begrüßt und die unverzügliche Befreiung der stammverwandten ukrainischen und weißrussischen Bevölkerung Polens gefordert wird.**

Die diplomatischen Vertreter Englands und Frankreichs, für die die Aktion der Sowjetregierung völlig überraschend kam, haben sich bis jetzt noch nicht entschlossen, eine Demarche bei der Sowjetregierung vorzunehmen. Es heißt, daß sie noch auf Instruktionen aus London und Paris warten.

*

Havas versucht zu beschwichtigen.

Russischer Einmarsch in Polen ist keine Ueberraschung!

Paris, 17. Sept. Die französische Nachrichtenagentur Havas **versucht im Zusammenhang mit dem Einmarsch der russischen Truppen in Polen klar zu machen, daß diese Nachricht in Paris keine besondere Ueberraschung ausgelöst habe (!).** Havas hat aber schon wieder vergessen, daß der größte Teil der französischen Presse in den letzten Tagen die Mobilmachung zahlreicher russischer Reserven als gegen Deutschland gerichtet darzustellen versuchte. Wir verstehen es, daß die Agentur ihre Meldung mit den beschwichtigenden Worten schließt: Außerdem müsse berücksichtigt werden, **daß das Ziel Moskaus trotz des militärischen Eingreifens beschränkt sei. Denn Sowjetrußland habe angekündigt, daß es in dem europäischen Konflikt neutral zu bleiben beabsichtige.**

*

London in Verlegenheit.

London, 17. Sept. Der diplomatische Mitarbeiter der Preß Association schreibt heute nachmittag, **das Foreign Office schenke den Berichten über die Ereignisse in Polen, namentlich in Bezug auf den russischen Einmarsch, die größte Aufmerksamkeit.** Man erwarte umfassendere, genauere Mitteilungen von den diplomatischen britischen Vertretungen in Moskau und in anderen Hauptstädten. Der Mitarbeiter der Preß Association bemüht sich sodann in ausführlicher Form glauben zu machen, daß die englische und die französische Regierung über das sowjetrussische Vorgehen nicht sonderlich überrascht (?!) gewesen seien.

*

Allergröztes Aufsehen in Lettland. — Die Sowjetrussische Neutralität Lettland gegenüber erneut bekräftigt.

Riga, 18. Sept. Der Einmarsch der sowjetrussischen Truppen in Ostpolen **hat in Lettland als einem Nachbarstaat sowohl der Sowjetunion wie Polen allergröztes Aufsehen hervorgerufen.** Wie der amtliche lettische Rundfunk mitteilte, ist dem lettischen Gesandten in Moskau bei der Uebergabe der Abschrift der russischen Note an Polen mitgeteilt worden, daß Sowjetrußland Lettland gegenüber eine neutrale Haltung einnehmen werde.

*

Ueberwachung der lettisch-polnischen Grenze verschärft. — Sowjetrussische Neutralitätspolitik gegenüber Lettland bestätigt.

Riga, 18. Sept. Der lettische Gesandte in Moskau hat — ebenso wie die diplomatischen Vertreter der übrigen Staaten — die Versicherung erhalten, **daß Sowjetrußland gegenüber Lettland die Neutralitätspolitik bewahren wird.** Außer der bereits vollzogenen Verstärkung der Armee treffe Lettland, so wird in diesem Zusammenhang betont, keine weiteren militärischen Maßnahmen.

Die Ueberwachung der lettisch-polnischen Grenze ist seit einigen Tagen beträchtlich verschärft worden und wird von den Militärbehörden ausgeübt. Bisher wurde aber kein besonderer Zustrom von polnischen Flüchtlingen festgestellt. **Die lettischen Behörden werden keinen Versuch dulden, den in Lettland inkraft befindlichen Gesetzen zuwider die Grenze zu überschreiten.** Die strikte Neutralität Lettlands werde auch in diesem Falle bewahrt werden.

*

Das Spiel um Warschau

Warschau bittet um Annahme eines Parlamentärs.

Berlin, 17. Sept. Nachdem der Kommandant von Warschau es bekanntlich gestern noch abgelehnt hatte, einen in die Stadt gesandten deutschen Parlamentär zu empfangen, hat er heute in Funkspruch an das Oberkommando des deutschen Heeres um Annahme eines polnischen Parlamentärs gebeten. Von deutscher Seite wurde daraufhin dem Kommandanten von Warschau die Bereitwilligkeit, einen polnischen Parlamentär anzunehmen, übermittelt.

*

Die deutsche Antwort auf die Verhandlungsbitte des Warschauer Stadtkommandanten.

Berlin, 17. Sept. Heute abend um 18,06 Uhr wurde über den Deutschlandsender in deutscher Sprache, kurz darauf auch in polnischer Sprache, dem Warschauer Stadtkommandanten die deutsche Antwort auf die durch Parlamentär gemachten Vorschläge übermittelt. Diese Antwort hat folgenden Wortlaut:

„Auf Ihre Bitte an das Oberkommando des deutschen Heeres wird erwidert: Der Parlamentär für die Räumung Warschaus durch die Bevölkerung sowie der Vertreter des Diplomatischen Korps für die Räumung Warschaus durch das Diplomatische Korps und die ausländischen Kolonien werden in je einem Kraftwagen am 17. 9. um 22 Uhr MEZ. an der Straße Praga-Minsk-Mazowiecki in Höhe der deutschen Vorposten erwartet.

Die Kraftwagen der Parlamentäre haben beleuchtete weiße Flaagen und volles Licht zu zeigen. Von polnischer Seite ist dafür zu sorgen, daß je 2000 Meter rechts und links der Straße volle Waffenruhe herrscht. Von deutscher Seite wird ebenfalls dafür gesorgt werden. Der Empfang dieser Mitteilung ist durch Warschau auf 7190 kHz umgehend zu bestätigen. Das Oberkommando des deutschen Heeres."

*

Ausländische Diplomaten sollen die rumänische Grenzstadt schnellstens verlassen.

Rom, 18. Sept. Nach einer Meldung des Sonderkorrespondenten der Agenzia Stefani in Czernowitz **sind im Laufe des Sonntagabends 100 polnische Flugzeuge im dortigen Flughafen eingetroffen. Sie wurden entwaffnet und die Flieger interniert.** Flüchtlinge aus Polen strömen zu Tausenden und Abertausenden über die Grenze. Die rumänischen Behörden haben die bisher in Warschau beglaubigten Mitglieder des diplomatischen Korps gebeten, Czernowitz so rasch wie nur möglich zu verlassen und sich ins Innere Rumäniens oder noch besser in ihre Heimatstaaten zu begeben.

Der Heeresbericht vom Sonntag

12 000 Gefangene und 80 Geschütze bei Siedlce-Kutno und Deblin genommen. — 111 Flugzeuge erbeutet, Truppen aus Nord und Süd vereinigen sich bei Wlodawa. — Sender Wilna und Baranowice zerstört.

Berlin, 17. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Säuberung Ostgaliziens schritt am 16. 9. weiter fort. Lemberg ist von 3 Seiten umstellt. Polnischen Truppen zwischen Lemberg und Przemysl der Rückzug nach Südosten verlegt. Nördlich der San-Mündung dringen unsere Truppen in Richtung Lublin weiter vor. Deblin wurde genommen. 100 unzerstörte Flugzeuge fielen dort in unsere Hand Bei Wlodawa südlich Brest haben sich die vordersten Aufklärungstruppen der aus Ostpreußen und der aus Oberschlesien und der Slowakei angesetzten Armeen die Hand gereicht.

Die Schlacht von Kutno nimmt ihren planmäßigen Verlauf. Von Westen her wurde Kutno genommen, Bzura nach Norden überschritten. Warschau ist eng umschlossen.

Um die Bevölkerung der polnischen Hauptstadt vor schwerstem Leid und Schrecken zu bewahren, hat die deutsche Wehrmacht den Versuch unternommen, durch einen Offizier den polnischen Militärbefehlshaber von Warschau zur Aufgabe seines zwecklosen Widerstandes in einer offenen Millionenstadt zu veranlassen. Der polnische Militärbefehlshaber in Warschau hat es abgelehnt, den deutschen Offizier zu empfangen.

Der Versuch abgesprengter polnischer Truppen über Siedlce nach Südosten zu entkommen, endete mit der Gefangennahme von 12 000, 80 Geschütze, 6 Panzerwagen und 11 Flugzeuge wurden außerdem erbeutet.

Bei weiter ungünstiger Wetterlage nahm die Luftwaffe ostwärts der Weichsel durch wiederholte Angriffe auf Truppenansammlungen und Marschkolonnen dem zurückflutenden Gegner die Möglichkeit seine Verbände zu ordnen.

Die Rundfunksender Wilna und Baranowitsche wurden durch Luftangriff zerstört.

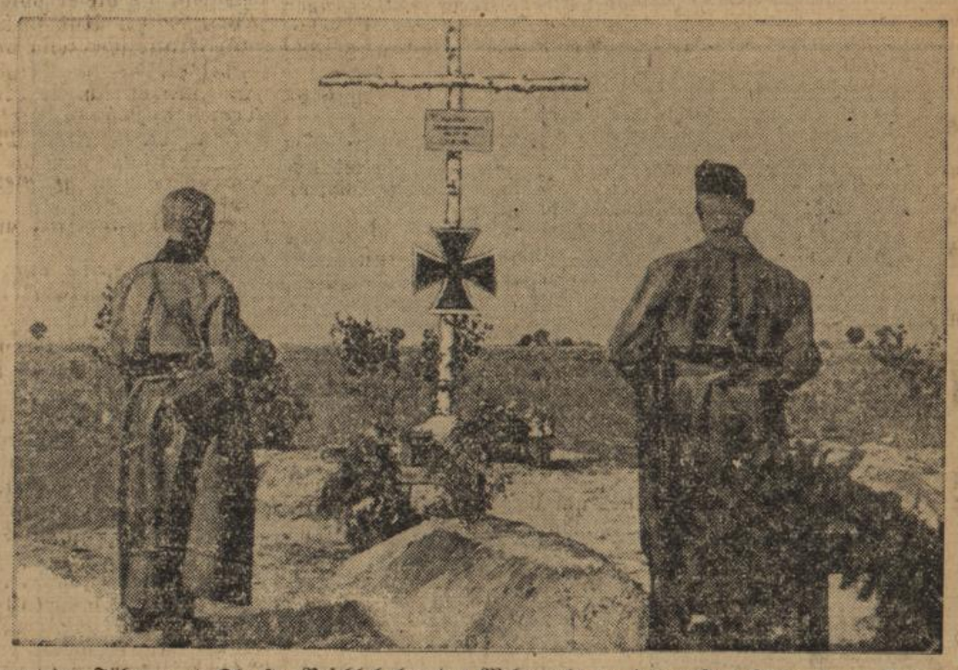
Im Westen erlitt der Feind bei einigen Stoßtrupp-Unternehmen in der Gegend von Zweibrücken erhebliche Verluste.

Ein feindlicher Fesselballon wurde abgeschossen. Luftangriffe auf das Reichsgebiet fanden nicht statt.

Sind Sie zufrieden??

mit dem guten und schnellen Nachrichtendienst der Heimatzeitung, des „Durlacher Tageblattes" — „Pfinztäler Bote", die ihre Leser mit den täglichen und stündlichen Erfolgen der tapferen Truppen an der Ostfront, mit allen wichtigen Bekanntmachungen in der Heimat und dem politischen Geschehen in der Welt schnell und erschöpfend vertraut macht?

Im Blick auf die bestehenden Verhältnisse bitten wir bei etwaigen Einschränkungen des Zeitungsumfanges unsere Leser um Rücksichtnahme.



Links: **Jeden Tag weilt der Führer bei seinen Soldaten.** Vom Führerhauptquartier aus unternimmt der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht an jedem Tag Flüge bezw. Fahrten, die ihn in die vordersten Linien zu seinen Soldaten führen, die Adolf Hitler — wo immer sie ihm begegnen — begeistert zujubeln. (PK-Scherl-M.) — Rechts: **Hier ruhen deutsche Soldaten.** Soldaten eines Infanterie-Regiments errichteten über dem Grab ihrer gefallenen Kameraden aus schlichtem Birkenholz ein weithin sichtbares weißes Kreuz. Feldblumen u. Eichenkränze schmücken die letzte Ruhestätte dieser Kämpfer für Deutschlands Ehre und Freiheit. (PK.-Schwahn — PBZ.-M.)

Ein Sonntag in Krakau

(Von unserem W. B.-Sonderberichterstatter.)

Krakau, 17. Sept. Kaum eine Stadt Polens ist so eng mit dem Deutschtum und der deutschen Kultur verbunden wie das vieltürmige Krakau mit seinen zahlreichen Palästen, Bürgerhäusern, mit seinen 41 Kirchen und 34 Klöstern. Sagenhaft ist die Gründung dieser Stadt; in dem Augenblick jedoch, in dem sie in das helle Licht der Geschichte tritt, tritt sie zugleich auch in den Bereich der deutschen Kultur ein, um ihn nie wieder zu verlassen.

Das Stadtbild Krakaus bewahrt auch heute noch das charakteristische Aussehen, das ihm die Blütezeit der Stadt im Mittelalter gegeben hat, als sie ein Mitglied der deutschen Hanse gewesen ist. Deutsche Baumeister haben Krakau geschaffen, deutsche Bürger haben die Paläste und Kirchen gebaut, deutsche Künstler haben ihm Glanz und Ruhm gegeben. Das größte Werk eines der größten deutschen Bildhauer — der Hochaltar von St. Marien von Veit Stoß — ist der erlesenste Platz dieser kunstreichen Stadt.

Wir hatten bereits vor einigen Tagen Gelegenheit, aus dem Flugzeug einen kurzen Blick auf Krakau zu werfen und uns davon zu überzeugen, daß sie völlig unversehrt geblieben ist. Kein Schuß hat die Stadt selbst getroffen. Auf dem berühmten Wavel, dem Königsschloß, der auch die letzte Ruhestätte Marschall Pilsudskis birgt, ist auch nicht eine Scheibe zersprungen. Von den hohen gotischen Kirchtürmen Krakaus ist auch nicht ein Ziegel herabgefallen.

Einzig und allein die militärischen Objekte sind durch Bomben vernichtet worden: der Flughafen und der Bahnhof, den unsere Flieger in dem Augenblick zerstörten, als zahlreiche Truppenzüge auf ihm ausgeladen wurden.

Heute, am Sonntag nun, bietet sich die Gelegenheit, auf ein paar Stunden Krakau zu besuchen.

Ein Kurierflugzeug, das Post nach Krakau bringt, nimmt uns mit. Der Eindruck, den wir bereits vor einigen Tagen gewannen, bestätigt sich. Mit unheimlicher Präzision haben die deutschen Bomben genau die militärische Objekte getroffen. Nicht eine Bombe liegt außerhalb des Bahnhofsgeländes, das nur noch ein wirrer Haufen verbogener Eisenträger, zerfetzter Schienen, zerstörter Züge und verbrannter Bahnhofshallen ist. Daneben aber stehen die Wohnhäuser völlig unzerstört. Sie haben nicht den geringsten Schaden erlitten. Auch der Flughafen, dessen Hallen rauchgeschwärzt und zerbrochen zum Himmel ragen, ist ein völlig begrenztes Objekt des Angriffes gewesen. Unmittelbar hinter ihm liegt eine kleine Villensiedlung — auch sie hat nicht den mindesten Schaden genommen.

Wir fahren vom Flughafen in die Stadt hinein. Es ist nicht anderes, als kämen wir in einen Ort, der mitten in einem Manövergelände liegt. Die Straßen sind voll von sonntäglich gekleideten Menschen und Soldaten, die Stadturlaub haben. Die Straßenbahnen bimmeln in den Kurven. Viele Pferdedroschken, vollbesetzt mit deutschen Soldaten, fahren zu den zahlreichen Sehenswürdigkeiten. Ihre Kutscher machen ein gutes Geschäft: drei Mark kostet die Stadtrundfahrt — und die Droschken sind den ganzen Tag über nicht leer, viele Läden sind geöffnet, an den Kiosken werden Zigaretten und Brot, Früchte und Blumen wie seit jeher verkauft. Alles spricht deutsch mit Ausnahme der Kinder, die systematisch von der polnischen Schule daran gehindert wurden, deutsch zu lernen.

Wir bewundern den Marktplatz, Mittelpunkt der Stadt seit 700 Jahren, an dem die herrliche gotische Marienkirche steht, deren hoher Turm von einer goldenen Krone umfangen wird. Auf der Mitte des Platzes erhebt sich die große Tuchhalle, ein Werk der deutschen Hanse. Unmittelbar daneben stehen die kleine aus dem 11. Jahrhundert stammende Adalbert-Kirche und der mächtige alte Rathausturm. In St. Marien ist Gottesdienst. Zu den Krakauer Männern und Frauen gesellen sich deutsche Soldaten bei stiller Besichtigung der wunderbaren Kirche, der herrlichen gotischen Kunstwerke, mit denen sie im Mittelalter deutsche Künstler schmückten.

Wir fahren an die Weichsel zum Wavel hinaus, von wo aus wir einen weiten Blick in das fruchtbare Land hinein haben, das solange Jahrhunderte hindurch zum schlesischen Kulturbereich gehörte.

Hoch hebt sich die Kathedrale empor, neben der unmittelbar das Königsschloß steht. An seinem Eingang halten jetzt deutsche Soldaten die Ehrenwache.

Wir durchfahren das äußere Schloßtor und kommen zu der mit goldenem Helm geschmückten Siegismund-Kapelle. Vor ihr liegt das Grab Josef Pilsudskis. Auch hier steht ein Doppelposten der deutschen Wehrmacht. Schlicht, schön und würdig ist der Eingang zu der schmucklosen Krypta, in der hinter einem kunstvollen schmiedeeisernen Gitter der Sarkophag des Marschalls steht. Eine ewige Lampe gibt dämmriges Licht. Vor dem Sarkophag kreuzen sich zwei Gewehre.

Deutsche Soldaten stehen, die Mütze in der Hand, an dem schmiedeeisernen Gitter, Offiziere und Mannschaften und ehren schweigend das Gedächtnis des großen Toten, das von seinen eigenen Nachfolgern so rasch und so schändlich verraten wurde. Es ist ein großes Gefühl, das einen in diesem Augenblick erfüllt.

Dann treten wir wieder hinaus in die strahlende Sonne dieses Herbstes. Bald umdrängt uns wieder das bewegte Leben der sonntäglichen Krakauer Straßen und es ist beinahe nichts Auffälliges daran, daß auf dem Marktplatz ein Lautsprecherzug Musik und die neuesten Nachrichten meldet und daß sich über der Front eines großen Handelshauses die Inschrift hinzieht „NS-Volkswohlfahrt".

Wir sprechen mit deutschen Soldaten und den Einwohnern und erhalten überall den Eindruck bestätigt, daß beide aufs Beste miteinander auskommen. Krakau ist in den Kulturbereich zurückgekehrt, dem es bis vor 20 Jahren angehörte. Es hat damit wieder Frieden gefunden.

Agrarische Reserven in Polen

WPD. Vor den Rüstungsarbeitern in Tegel hat Generalfeldmarschall Göring die Bedeutung der zum Teil brachliegenden wirtschaftlichen Kräfte Polens für unseren Abwehrkampf gegen die englische Blockade angedeutet. Neben dem überwiegenden Teil der Industrie des Landes ist auch die Inbesitznahme großer landwirtschaftlicher Gebiete vollzogen worden, und es ist nur, um mit Göring zu sprechen, die Frage weniger Wochen, daß ganz Polen der Stärkung unserer Wirtschaftswehr dienstbar gemacht wird.

Polen ist Agrarland, sieben Zehntel der Erwerbstreibenden dieses durch Versailles geschaffenen Gebietes entfallen auf die Land- und Forstwirtschaften. Es besteht eine agrarische Ueberbevölkerung, die am geringsten ist in den deutschen Gebieten des Westens und am stärksten wird in Galizien, wo auf 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche 100 bis 150 landwirtschaftliche Berufsangehörige kommen. Dort herrscht, wie auch in Kongreßpolen, der Parzellenbetrieb vor; lediglich in Posen und Pommerellen besteht die gesunde Mischung von Klein-, Mittel- und Großbetrieben, während Zwergbetriebe unter 2 Hektar im Gegensatz zu Südpolen fast ganz fehlen.

25,6 Millionen Hektar der 38,9 Millionen Hektar betragenden Gesamtfläche Polens werden landwirtschaftlich genutzt, 49 v. H. als Aecker, 7 v. H. als Weide, 10 v. H. als Wiese, 22 v. H. als Forst und 1,5 v. H. als Gartenland. Während in Ostpolen 15,5 v. H. der Gesamtfläche Oedland sind, entfallen auf Posen und Pommerellen nur 8,5 v H. In Ostpolen ist auch mit 36 v. H. der Gesamtfläche der Ackeranteil am geringsten, im Westen mit 58 v. H. am stärksten. Die besten Böden befinden sich im Karpathenland, in Ostgalizien, im Gebiet um Kielce und im Kulmer Land. Sonst haben Pommerellen und auch Posen geringere Ackerböden, doch hat es die 150jährige Kultivierung durch Deutsche mit sich gebracht, daß dieses Gebiet Getreideüberschuß besitzt. Die Hauptgetreidearten sind Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, weiter ist wichtigste Hackfrucht die Kartoffel, Zuckerrübe wird im südöstlichen Teil Posens und im südlichen Teil von Pommerellen angebaut. Sehr stark ist die Viehzucht, namentlich im gesamten Westen. Hier gibt es geschlossene Landflächen, in denen auf 10 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche über 60 Stück Rindvieh entfallen. Im Osten Posens liegt die Zahl unter 35 Stück. Der wichtigste Zweig der Viehzucht ist die Schweinezucht. Im Jahre 1938 wurden 3,91 Millionen Pferde, 10,55 Millionen Rinder, 7,52 Millionen Schweine und 3,41 Millionen Schafe gezählt. Gemäß seiner Struktur ist Polen Ausfuhrgebiet in allen landwirtschaftlichen Produkten, wobei allerdings die Ausfuhr durch die Absatzmöglichkeiten bestimmt, also gehemmt ist. Der Getreideüberschuß wurde für 1938 mit 500 000 bis 600 000 Tonnen errechnet, ausgeführt wurde namentlich in Roggen nur ein Bruchteil. Aus dem Sektor der Viehwirtschaft sind für 1938 u. a. folgende Ausfuhrzahlen bekannt: 422 239 Schweine in lebendem und geschlachtetem Zustand, 129 000 Doppelzentner Butter und 221 750 Doppelzentner Eier (dies in den ersten neun Monaten 1938).

Allerlei Interessantes aus Baden

Tödliche Unfälle.

Badenweiler, 17. Sept. Die Witwe des Arztes Dr. Hettinger, die im Alter von 80 Jahren stand, wurde unterhalb des Fensters ihres im 2. Stock liegenden Zimmers aufgefunden. Die Frau hatte einen Schädelbruch erlitten, dem sie erlag. Man nimmt an, daß die Greisin beim Oeffnen der Fensterläden aus dem Fenster gestürzt ist.

*

Griesheim, 17. Sept. Der 18 Jahre alte Otto Diringer hatte sich beim Fleischaushauen das Messer in den Oberschenkel gestoßen, wobei eine Schlagader verletzt wurde. In der Freiburger Klinik mußte das Bein abgenommen werden. Der junge Mann ist bald darauf seiner schweren Verletzung erlegen.

Auftreten von Kohlweißlingsraupen

Das Pflanzenschutzamt Stuttgart teilt mit:

Seit einigen Tagen treten in starkem Maße Raupen an unseren Kohlpflanzen auf. In manchen Fällen kann man schon geradezu von einer Raupenplage sprechen. Es handelt sich um Raupen des Kohlweißlings. Die Weibchen der ersten Brut dieses allbekannten Schmetterlings legen Anfang Mai die Eier an wilde Kreuzblütler, während die der zweiten Brut von Juli bis Oktober ihre Eier an die Blattunterseite der Kohlgewächse legen. Die Raupen aus dieser Brut, und um solche handelt es sich jetzt, können durch Kahlfraß der Pflanze außerordentlich schädlich werden. Nach Beendigung des Fraßes begeben sie sich auf die Wanderschaft und spinnen sich an Bäumen, Hauswänden, Mauern usw. ein, um hier zu überwintern. Zur Bekämpfung kommen neben dem Absammeln der Raupen in erster Linie Stäube- und Spritzmittel in Frage. Fraßabschreckend wirken, auf taufeuchte Pflanzen gebracht, frisch gelöschter Kalk, Kalkstickstoff, feingemahlener Kainit, Thomasmehl, Holzasche und andere. Die Anwendung an sich erfolgreicher arsenhaltiger Spritz- und Stäubemittel stößt wegen des nachfolgenden Genusses auf um so schwerere Bedenken, je später sie erfolgt. Arsenhaltige Mittel dürfen deshalb fünf bis sechs Wochen vor der Ernte nicht mehr benützt werden. Nach den neuesten Versuchen haben sich derrishaltige Berührungsgifte als sehr brauchbar erwiesen. Sie verdienen gegenüber den arsenhaltigen Mitteln unbedingt den Vorzug, da sie für Menschen ungefährlich sind. Es können sowohl Derrisspritzmittel als auch Derrisstäubemittel angewandt werden. Es sind mehrere anerkannte Fertigpräparate im Handel und in jedem Fachgeschäft erhältlich. Bei der Vernichtung der Puppen sind jedoch solche Puppen zu schonen, die von gelben oder weißen Puppenkokons, fälschlich Raupeneier genannt, besetzt sind. Es handelt sich in diesem Falle um Puppen einer Schlupfwespe, die bei der Bekämpfung des Schädlings gute Dienste leistet und daher als nützlich angesprochen werden muß.

Vor den Schranken des Gerichts

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung

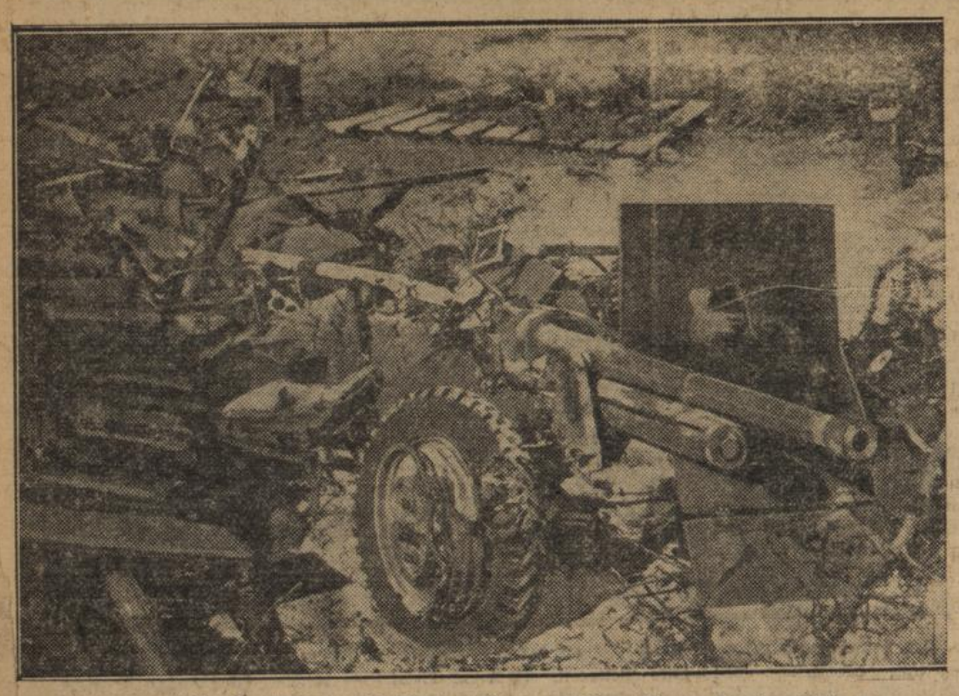
Mannheim, 15. Sept. Die Große Strafkammer verurteilte den 54jährigen Walter Georg Jura aus Thale i. H. unter Ausschluß der Oeffentlichkeit während der Verhandlung wegen Diebstahls, Betrugs, Urkundenfälschung und Betrugs im strafverschärfenden Rückfall zu viereinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und überwies ihn als gemeingefährlichen Verbrecher in die Sicherungsverwahrung.

Ein echt jüdischer Dreh!

Freiburg, 15. Sept. Der Jude Felix Israel Fleischmann aus Berlin hatte im Mai 1937 an seinem damaligen Wohnsitz die Aufnahme in die Reichsmusikkammer beantragt, die auch auf Grund der vorgelegten Formulare bewilligt wurde. In diesen Formularen hatte Fleischmann verschwiegen, daß er Jude ist, er hatte sich zudem andere Vornamen zugelegt und sich um 11 Jahre jünger gemacht. Als er die Mitgliedskarte der Reichsmusikkammer in Händen hatte, radierte er die Fälschungen aus und setzte seine richtigen Personalien ein. Außerdem war Fleischmann angeklagt, es unterlassen zu haben, auf Grund einer späteren Verordnung zu den Nürnberger Gesetzen sich den weiteren Vornamen Israel zuzulegen und die zuständigen Behörden von der Annahme dieses Zusatznamens in Kenntnis zu setzen. In der Beweisaufnahme hatte der Jude noch die Unverfrorenheit, zu behaupten, nicht gewußt zu haben, daß er überhaupt Jude sei, er will es erst in letzter Zeit erfahren haben. Das Urteil lautete wegen schwerer Urkundenfälschung und Vergehen gegen das nichtarische Namensgesetz auf sechs Monate Gefängnis abzüglich einem Monat Untersuchungshaft.

Eine Dumme gefunden

Konstanz, 15. Sept. Ende März d. J. sprach bei einem 28jährige Fräulein in Konstanz-Wollmatingen eine 21 Jahre alte Zigeunerin vor, um Spitzen zu verkaufen. Sie betätigte sich im Verlaufe der Unterhaltung als Handleserin und machte ihrer Kundin vor, daß der „Befund" auf ein Nervenleiden hinweise. Die Zigeunerin setzte dann auf ihre Art eine „Behandlung" mit Tee und „Krankenwurzel" in Szene und bestimmte das Opfer auch dazu, neben bereits bezahlten Beträgen die Summe von 300 RM. herzugeben, die die Gaunerin angeblich auf die Dauer von vier Monaten in einem Buche aufbewahren und dann wieder zurückerstatten wollte. Dieser plumpe Zigeunerschwindel kostete dem betörten Mädchen seine ganzen Ersparnisse. Die Betrügerin erhielt jetzt vom Schöffengericht ein Jahr zwei Monate Gefängnis.



Links: So trifft Deutschlands Artillerie. Ein polnisches Panzerabwehrgeschütz, das von den deutschen Artilleristen vernichtend getroffen wurde. (PK-Lanzinger-Atlantic-M.) — Rechts: So empfingen die glücklichen Posener ihre Befreier. In dichten Scharen säumten die Deutschen Posens die Straßen, um den einziehenden deutschen Truppen, den Befreiern von langer Leidenszeit, begeistert zuzujubeln. (PK-Fremke — Scherl-M.)

Aus Stadt und Land

Sonntag — grau in grau.

Der gestrige September-Sonntag, an dem eigentlich die Durlacher Kirchweih sein sollte, hatte es in sich, er trieb mit den Menschen sein närrisches Spiel, das zwischen Regengüssen und einigen „sturmfreien" Stunden hin- und herpendelte. Ratlos ließ man diese Witterungslaunen über sich ergehen und es war verständlich, daß es an so einem Tag im trauten Heim am schönsten ist. Ja, jetzt kommen die Tage, wo der rauhe Herbstwind durch die Straßen der Stadt, durch die Dörfer, durch die Täler und über die Höhen pfeift und das Lied vom großen Sterben singt, wo seine Stimme widerhallt im Rauschen des Waldes und im Knarren der Wetterfahnen hoch oben auf den Türmen. Schon rüstet der große Maler seine menschlich nicht zu erfassende Farbenschachtel, um der Natur das schönste Sterbekleid zu geben. Alle Farben vom leuchtenden Gold bis zum blutigen Rot und tiefsten Schwarz hat er vorrätig und wird mit diesem Farbenspiel, das man nur einmal im Jahre erlebt, die Welt um uns in einen wunderbaren Zauber legen. Und zu dieser Zeit, wenn wir an der großen Wende stehen, schweift unbeachtet des Ernstes der Zeit unser Blick hinauf auf den grünen Kranz unserer Höhen, auf die herbstlichen Gärten. Ueberall beginnt das Hochzeitshaus, das gleichzeitig ein Sterbehaus ist, zu erglühen und nicht lange wird es mehr dauern, da zieht es den Menschen hinaus in die herbstliche Pracht, wo er in sturmbewegter Zeit seine Ruhe und seinen Frieden und neue Kraft für den Alltag findet.

Doch der gestrige Sonntag war auch ein Gedenken an die Söhne unserer Heimat, die den Fahnen des Führers folgten und überall in deutschen Landen, im deutschen Osten oder an der Westfront ihren Dienst tun. Wie oft mag ihr Gedenken am gestrigen Sonntag den Angehörigen gegolten haben, wie wird so der sonntägliche Brief erfreuen, der von zu Hause per Feldpost berichtet über das sonntägliche Erleben, das sich hier nicht verändert hat, wie wird den Söhnen unserer Heimat mitten im rauhen Kriegsdienst das Lied in den Ohren klingen: „Ihr Wipfel und ihr Brunnen rauscht nur zu! Wohin du auch in wilder Lust magst dringen, du findest nirgends Ruhe, erreichen wird dich das geheime Singen, — ach, dieses Bannes zaubersüßem Ringen entflieh'n wir nimmer, ich und du!" Diese Klänge aus der Heimat, sie schlagen jene geheimnisvollen Brücken, die alles tragen, mögen unsere tapferen Soldaten viele hunderte von Kilometern von der Heimat trennen.

Wie schon betont, sollte gestern eigentlich die Durlacher Kirchweih steigen. Gewiß, das Durlacher Fest ist nicht ganz sang- und klanglos vorübergegangen und im Blick auf die Geschäftigkeit der nie ruhenden Hausfrau ist schon zu ermessen, daß es an dem Kirchweihkuchen bestimmt nicht gefehlt hat. Jedenfalls ist ein Ersatz geschaffen worden für den üblichen Festausfall, der wahrhaftig nicht in den Ernst unserer Zeit gepaßt hätte. — Natürlich fehlte es auch gestern nicht an Durlachs „zweitem Gesicht", die „Soldatenbräute" reisten zu und belebten die Straßen, und nicht nur in den Stationen des Luftschutzes und der TN., sondern auch in der Roten-Kreuz-Station herrschte der alltägliche Betrieb, denn für diese Hilfskräfte sind die Sonntage augenblicklich in Wegfall gekommen. Nun gehen wir in die vorletzte Septemberwoche. Was sie uns bringen wird, wir wissen es nicht, nur zu einem ruft auch sie uns wieder, zum selbstlosen Einsatz, wissen wir doch, daß bei der freiwilligen Helfertätigkeit, insbesondere bei der Einbringung der Ernte, jede Kraft gebraucht wird.

*

Keine Wiederholungsübung für das SA.-Wehrabzeichen.

Durlach, 18. Sept. Wie wir erfahren, wird von zuständiger Seite bekannt gegeben, daß die zweite Wiederholungsübung für das SA.-Wehrabzeichen des Jahres 1939 ausfällt. Die in den Richtlinien für die Wiederholungsübungen 1939 festgelegten Termine für die Einsendung der Teilnehmerkarten werden daher aufgehoben. Bereits ausgestellte Teilnehmerkarten der ersten Wiederholungsübung 1939 sind bei den Einheiten für spätere Verwendung sorgfältig aufzubewahren.

*

Jeder Volksgenosse im Besitz der Volksgasmaske.

Durlach, 18. Sept. „Jeder Volksgenosse im Besitz der Volksgasmaske" ist der Ruf, der seit längerer Zeit an alle Volksgenossen ergeht. Nachdem bereits der größte Teil der Einwohnerschaft von Durlach mit Volksgasmasken versorgt ist, erreicht uns heute die Mitteilung, daß täglich von 4 Uhr nachmittags ab auf der Geschäftsstelle der NSV. hierselbst, Adolf Hitlerstraße 61, Volksgasmasken abgegeben werden.

*

Volksgemeinschaft auch im Straßenverkehr.

Eine Mahnung an Fußgänger und Radfahrer während der Verdunkelung.

Das Polizeipräsidium München erläßt folgende Mahnung:

Seit Durchführung der Verdunkelung kann in steigendem Maße beobachtet werden, daß viele Fußgänger willkürlich auf den Fahrbahnen gehen, sowie Radfahrer in ganzen Ketten nebeneinander fahren und dadurch den Verkehr auf das äußerste gefährden. Es muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß auch bei der Verdunkelung die Verkehrsvorschriften von allen Verkehrsteilnehmern genauestens befolgt werden müssen. Gerade hier ist besonders notwendig, daß jeder, ob Kraftfahrer, Fußgänger oder Radfahrer, gewissenhafteste Verkehrsdisziplin wahrt und nicht die Abwicklung des an sich schon stark behinderten allgemeinen Verkehrs noch mehr erschwert. Jeder beherzige, daß auch auf dem Gebiete des Verkehrs eine wahre Volksgemeinschaft und Kameradschaft sich zeigen muß, die darin besteht, daß jedermann durch sein Verhalten dazu beiträgt, die Gefahren der Straße abzuwehren, um sich und andere vor Schaden zu bewahren. Der Fußgänger gehört auf die Gehsteige! Die Fahrbahn darf nur zum Ueberschreiten benutzt werden. Es ist selbstverständlich und im ureigensten Interesse des Fußgängers gelegen, daß dies nur auf dem kürzesten Wege geschieht. Die Radfahrer haben nach Möglichkeit einzeln hintereinander zu fahren! Das Fahren in Ketten nebeneinander zeugt von einer in der heutigen Zeit völlig unangebrachten Disziplinlosigkeit und ist geeignet, alle übrigen Verkehrsteilnehmer in große Gefahr zu bringen. Es ist überflüssig, zu bemerken, daß jeder, der im Verkehr die notwendige Kameradschaft vermissen läßt, rücksichtslos zur Verantwortung gezogen werden wird.

*

Unveränderte Geltungsdauer der Fahrausweise.

Erstattugnsanträge auf nicht ausgenutzte Fahrausweise.

Die Tarifbestimmungen über die Geltungsdauer der Fahrausweise insbesondere der Urlaubskarten und Reisebürofahrscheinhefte, bleiben während der jetzigen außergewöhnlichen Verhältnisse uverändert bestehen. Anträge auf Ausdehnung der Geltungsdauer kann nicht entsprochen werden. Die Reichsbahn wird aber Erstattungsanträge auf Fahrausweise, die wegen bestehenden Einschränkungen nicht ausgenutzt werden können, entgegenkommend behandeln.

Einstellung und Entlassung von Arbeitskräften

Eine wichtige Anordnung

Die Umstellung auf die Kriegswirtschaft verlangt eine noch strassere Organisation des Arbeitseinsatzes als bisher. Ob eine Arbeitskraft eingestellt oder entlassen werden kann, entscheidet künftighin nicht mehr das Interesse des Betriebsführers oder des Arbeitnehmers, sondern das Allgemein-Interesse.

Wer einen Arbeiter, Angestellten, Lehrling, Volontär oder Praktikanten **entlassen** will, bedarf der vorherigen Zustimmung des Arbeitsamts. In gleicher Weise ist der Beschäftigte an die Zustimmung des Arbeitsamts gebunden, wenn er seinen Arbeitsplatz verlassen will. Kündigungen ohne diese Zustimmung des Arbeitsamts sind rechtsunwirksam, d. h. die Kündigungsfrist beginnt nicht zu laufen.

In einigen Ausnahmefällen ist die Zustimmung des Arbeitsamts bei der Lösung des Arbeitsverhältnisses nicht erforderlich; z. B. wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich über die Lösung geeinigt haben, bei Stillegung des Betriebes, bei Einstellung zur Aushilfe oder auf Probe und bei gelegentlichen und gering entlohnten Beschäftigungen, die der Krankenversicherungspflicht nicht unterliegen.

Ergänzt werden diese Bestimmungen durch die weitere Vorschrift, daß fernerhin auch alle **Einstellungen** von Arbeitskräften zustimmungspflichtig sind. Oeffentliche und private Betriebe und Haushaltungen müssen sich vor Einstellung eines Arbeiters oder Angestellten der Zustimmung des Arbeitsamts vergewssern. Auch hier gibt es wenige Ausnahmefälle. Die Zustimmung des Arbeitsamts fällt fort bei Einstellungen in Betriebe der Landwirtschaft und des Bergbaues und in Haushalten mit Kindern unter 14 Jahren.

Die NS-Frauenschaft Durlach in der Helferfront

Hochbetrieb im Heim der NS-Frauenschaft

Durlach, 18. Sept. Der Führer hat in seiner weltgeschichtlichen Rede vor dem Deutschen Reichstag am 1. September auch die deutschen Frauen zur Mitarbeit und zum restlosen Einsatz in den bevorstehenden Kämpfen um die deutsche Freiheit und zur Niederzwingung frevelhaften Uebermuts aufgerufen. Diesem Ruf hat auch die Frauenschaft der Durlacher Ortsgruppen mit freudigem, opferbereitem Herzen Folge geleistet. Eine Reihe wichtiger Aufgaben hat die deutsche Frauenschaft zu erfüllen. Es gilt, den reichen Segen der diesjährigen Ernte an Obst und Gartenfrüchten rechtzeitig zu verwerten und vor dem Verderb zu bewahren. Fleißige Hände freiwilliger Helferinnen haben im Heim der NS.-Frauenschaft in der alten Karlsburg zusammen mit der NSV. in emsiger Arbeit das von dem BDM. und der HJ. gesammelte Obst zubereitet zum Einmachen und zum Sterilisieren. Einige hundert Dosen stehen zur späteren Verwendung bereit, während das Gemüse — Bohnen, Kraut, Tomaten — zum Teil getrocknet, in der Hauptsache aber gleichfalls eingedünstet wurde. Mit Stolz kann die Frauenschaft auf die geleistete Arbeit schauen.

Neben dieser Tätigkeit in der Küche werden die anderen Aufgaben nicht vernachlässigt. In den regelmäßig stattfindenden Nähabenden wird fleißig gearbeitet, Säuglingswäsche gefertigt, aus altem Material Neues geschaffen. Für die Feldgrauen wird gewaschen und geflickt, für das Rote Kreuz genäht; ein Teil der Frauen ist im Bahnhofsdienst eingesetzt. Die Frauenschaft hat es auch übernommen, für die Polizei zu kochen. Diese Arbeit wird im Gasthaus zum Lamm verrichtet.

Die NS.-Frauenschaft hat sich so mit ganzer Kraft in den Dienst des Vaterlandes gestellt, sie wird alle an sie herantretenden Forderungen mit heißem Herzen, mit Gewissenhaftigkeit und Treue erfüllen und so an ihrem Teil mit betragen zum Siege unserer gerechten Sache. Es ergeht aber auch an alle, die in diesen ernsten Tagen noch glauben, abseits stehen zu dürfen, der dringende Appell, mit einzutreten in die große Schicksalsgemeinschaft unseres großen Deutschen Volkes, durch tätige Mithilfe ihre Pflicht gegen Führer und Volk zu erfüllen.

Kennzeichnung von Kraftfahrzeugen aufgrund der Verordnung über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen.

Die Verordnung sieht vor, daß nur Kraftfahrzeuge für lebenswichtige Zwecke benutzt werden dürfen. Diese Kraftfahrzeuge werden gekennzeichnet, Anträge zur Kennzeichnung sind seitens der Handwerker bei der für sie zuständigen Kreishandwerkerschaft umgehend einzureichen.

Weitere Auskünfte erteilen die Kreishandwerkerschaften.

*

Automatenverkauf wird umgestellt.

Infolge der Bewirtschaftung einer Reihe lebenswichtiger Güter muß zwangsläufig der **Verkauf aus Automaten** ausfallen, weil eine Kontrolle der Käufe nicht möglich ist. Die Automaten haben teilweise auch ihre Werbekraft dadurch verloren, daß sie nicht mehr beleuchtet werden können. Schließlich ist die Gefahr nicht zu unterschätzen, daß bei der Benutzung von Automaten im Dunkeln leicht Beschädigungen des Apparates eintreten können.

Eine völlige Außerbetriebsetzung der Automaten ist aber, wie der Pressedienst des Einzelhandels schreibt, trotzdem nicht in jedem Falle nötig. So besteht z. B. die Möglichkeit, sie stärker für den **Obstabsatz** heranzuziehen, sofern sie dafür geeignet sind. Auch die nach der Verkündung des Kriegszuschlags auf Tabakwaren zunächst ausgeschalteten **Tabakautomaten** müssen nicht völlig brachliegen. Moderne Apparate können durch unwesentliche Veränderungen auf die neuen Zahlungseinheiten umgestellt werden. Man hat sich vielfach so geholfen, daß man den Einwurf einer größeren Geldmenge fordert und den Unterschiedsbetrag zusammen mit der Ware ausliefert. So können bei Einkauf einer Zigarettenpackung im Werte von 20 Pfg., auf die ein Zuschlag von 4 Pfg. entfällt, 30 Pfg. eingeworfen werden, wobei dann das Wechselgeld von 6 Pfg. in Form einer Briefmarke zusammen mit der Packung ausgegeben wird. Teilweise wird auch eine kleine Münze der Packung als Wechselgeld beigegeben. Bei anderen Preislagen ist das Wechseln überhaupt nicht nötig, da bei einer Packung im Werte von 25 Pfg. 30 Pfg. gerade ausreichen, um den Kriegszuschlag mit zu decken. Derartige Umänderungen sind bei modernen Apparaten möglich, ältere Konstruktionen dagegen dürften zunächst ausfallen.

*

Die ärztliche Versorgung der Zivilbevölkerung.

Freistellung der notwendigen Fahrzeuge.

Die Pressestelle des Reichsgesundheitsführer teilt mit:

Die Verfügung über Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen nach dem 20. September 1939 sieht vor, daß ein **öffentliches Interesse** für die Weiterbenutzung des Fahrzeugs anerkannt werden muß.

Nach Abschnitt III B der Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung sind die Wagen, die für die **ärztliche Versorgung der Zivilbevölkerung** von den praktizierenden Aerzten benötigt werden, freizustellen, weil hier das öffentliche Interesse **gegeben** ist.

Die praktizierenden Aerzte, die ein Kraftfahrzeug bisher schon geführt haben und weiter benötigen, müssen deshalb bei der unteren Verhaltungsbehörde — Bürgermeister oder Landrat — bis zum 20. September den Winkel auf dem Nummernschild anbringen lassen, der das Fahrzeug als für die Weiterbenutzung genehmigt kennzeichnet.

*

Freiwillige für die SS-Totenkopfstandarten.

Die SS-Totenkopfstandarten stellen einmalig eine beschränkte Anzahl von Freiwilligen der Jahrgänge 1921 und 1922 ein. Bedingungen: Volle SS-Tauglichkeit, Mindestgröße 168 Ztm. mit 17 Jahren. 12jährige Dienstverpflichtung.

Die Bewerber dürfen von der Wehrmacht noch nicht ausgehoben sein und keinen freiwilligen Annahmeschein in der Wehrmacht besitzen. Bei Eignung Aufstieg in die Führerlaufbahn. Dienstzeitversorgung. Spätere Uebernahme in den Dienst der Polizei (einschließlich Geheime Staatspolizei), mittleren oder gehobenen Staatsdienst oder Einsatz als Wehrbauer. **Merkblätter** durch jede noch bestehende SS-Dienststelle, sowie unmittelbar durch das SS-Hauptamt, Amt Ergänzung, Berlin SW. 11, Prinz-Albrechtstraße 9. Beginn der Aufnahme-Untersuchungen Ende September 1939. Die Durchführung derselben wird durch die örtliche Presse bekannt gegeben.

Polnische Kriegsgefangene nur für die Landwirtschaft.

Eine Anzahl von Betrieben hat die Zuweisung polnischer Kriegsgefangener als Ersatz für fehlende Arbeitskräfte beantragt. Es wird darauf hingewiesen, daß Kriegsgefangene zunächst lediglich in der Landwirtschaft zum Einsatz gelangen. Eine Zuweisung solcher Arbeitskräfte an industrielle oder Handwerksbetriebe erfolgt nicht. Derartige Anforderungen sind daher zur Zeit zwecklos.

*

Sonderpostwertzeichen „Danzig".

Berlin, 17. Sept. Vom 18. September an werden bei allen Postämtern und Postamtsstellen — auch in Danzig — zur Erinnerung an die Wiedervereinigung Danzigs mit dem Reich am 1. September zwei Sondermarken herausgegeben. Nach Entwürfen der Reichsdruckerei trägt die Sondermarke zu 6 Rpfg. ein Bild der Marienkirche und das Wertzeichen zu 12 Rpfg. eine Abbildung des Krantors in Danzig.

*

Luftschutz im Krankheitsfall

Die grundsätzlichen Bestimmungen des zivilen Luftschutzes sind uns allmählich allen in Fleisch und Blut übergegangen. Jeder einzelne weiß, was er im Falle eines Fliegeralarms zu tun hat: Gas und Elektrizität abzuschalten, Wassereimer und Feuerpatsche vor die Tür zu stellen, den Hund festzubinden und so rasch als möglich den Luftschutzraum seines Hauses aufzusuchen. Wer klug ist, legt sich, ganz besonders zur Nacht, immer das notwendige „Luftschutzgepäck" zurecht: etwa eine warme Decke, in einem Körbchen Schlüsselbund, Taschenlampe, ein Tuch (großes Taschentuch), das bei Kampfstoffgefahr, sofern man keine Gasmaske besitzt, vor Mund und Nase gehalten wird — und etwas Proviant, vielleicht ein paar Kekse und ein Glas, Trinkwasser befindet sich im Schutzraum.

Aber darüber hinaus gibt es doch verschiedene Fragen, über die sich nicht alle Menschen im klaren sind. Dazu gehört die Frage, was mit bettlägerigen Kranken zu geschehen habe? Nehmen wir einen praktischen Fall: das kleine Mädel hat gerade die Masern. „Was sollen wir bloß machen, wenn jetzt ein Fliegeralarm kommt?", fragt die Mutter verzweifelt. Hier ist jedoch kein Grund zur Unruhe. Selbstverständlich darf man ein krankes, fieberndes Kind nicht plötzlich in den kalten Keller hinuntertragen, genau so wenig wie jeden anderen kranken Menschen. Bettlägerige Kranke sollen grundsätzlich in der Wohnung bleiben, ebenso ein Mensch zu ihrer Pflege, Betreuung und Beruhigung, und genau so wird natürlich jede Mutter bei ihrem kranken Kinde bleiben.

In allen solchen Fällen erwachsen den mit den Kranken in den Wohnungen bleibenden Pflegern und Betreuern besondere Aufgaben. Es gilt, auch hier gewisse Vorkehrungen zu treffen, um den Kranken nach Möglichkeit vor den Folgen eines Fliegerangriffs zu schützen. So wird man zumindest versuchen, das Bett vom Fenster fort, am besten vielleicht auf den Flur der Wohnung zu schieben, damit nicht umherfliegende Glassplitter den Kranken treffen können. Genau so notwendig aber ist der beruhigende Einfluß, den die zurückbleibende Pflegerin ausstrahlen soll. Insbesondere Kinder soll man versuchen, von der Tatsache des etwa zu erwartenden Luftangriffs abzulenken, mit ihnen spielen, ihnen etwas vorlesen, falls man sie nicht nachts durch ein Beruhigungsmittel (Baldrian, 15 Tropfen auf einen Teelöffel Zucker) wieder zum Einschlafen bringt.

Die Frage, was mit sehr alten, hilfsbedürftigen Leuten zu geschehen hat, muß von Fall zu Fall der Luftschutzwart des Hauses entscheiden. Eine Greisin, die sich selbst nur mühselig ankleiden und nur beschwerlich am Stock gehen kann, wird man nicht nachts aus dem Bett holen und gewaltsam in den Keller schleppen — hier wird meistens der Luftschutzwart anordnen, daß solcher hilfsbedürftige Mensch in seiner Wohnung und nachts ruhig in seinem Bett bleibt, sofern er nicht ebenfalls eine geschützte Ecke seiner Wohnung aufsuchen kann. Auch in solchen Fällen kann ein Betreuer mit in der Wohnung bleiben.

Eins aber ist Grundsatz: alle solche Fragen dürfen nicht selbständig gelöst, sondern müssen dem Luftschutzwart des Hauses vorgelegt werden — er wird nach bestem Wissen entscheiden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Gewinnauszug — 1. Deutsche Reichslotterie

11. Ziehungstag 14. September 1939

In der gestrigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 20000 RM. 272058
6 Gewinne zu 10000 RM. 260460 313241
9 Gewinne zu 5000 RM. 550 101743 356169
15 Gewinne zu 4000 RM. 22841 23028 54372 114471 212414
18 Gewinne zu 3000 RM. 76825 175034 221540 283927 356645 396412
36 Gewinne zu 2000 RM. 79674 108489 125410 141865 149104 195511 222082 226518 231604 373098 377060 377236
111 Gewinne zu 1000 RM. 4492 13645 16112 34843 35914 37340 49357 50163 65113 77149 88874 101899 110936 125700 164764 173662 176711 177377 180418 194689 210979 214134 229258 232210 244977 250308 252020 264370 299891 304841 331953 334591 337637 339083 345703 352611 378757
234 Gewinne zu 500 RM. 9042 9539 18587 23328 25205 31316 43927 53707 54328 56158 57424 68578 71767 83442 84868 89017 90423 90707 95763 99126 105304 106270 109172 123612 125062 125607 128122 130953 137721 143044 143808 146289 147314 156494 159051 166543 182159 197544 198359 200645 205477 206094 207503 213867 214088 214620 215986 219791 229337 233535 239159 241378 244046 253928 255198 259071 263964 266019 272950 289645 293136 304070 310616 312259 317688 321222 321478 323952 327067 330215 332666 343391 350103 354662 359104 363462 368730 374577

486 Gewinne zu 300 RM. 880 3059 3358 4172 5745 5899 5981 6365 8782 19691 22071 23889 27005 33976 39276 39949 40135 40246 41017 41948 45603 50683 53879 55362 56573 60745 64752 67031 69958 71437 73832 73902 76055 82745 85417 86965 87968 109489 116519 119721 121324 123058 123343 125919 126718 127794 134176 134749 139981 140274 140389 140812 141200 141233 142615 142939 144172 148690 163417 163581 170690 175216 175428 176939 177265 179222 180257 180734 182087 185785 187152 188341 189735 190048 193812 202995 203561 204379 205448 214836 214919 215781 217736 218086 221700 228739 230166 232683 233848 237352 238392 241727 241951 248074 250459 257567 257959 259104 261599 263451 265773 267288 272332 274630 275197 277554 283162 283672 288709 289668 294392 297331 300355 302152 302246 303881 304064 305966 309905 311666 314328 317708 322777 324539 325037 325211 326387 328466 333321 334283 335730 336829 337268 338891 339931 343959 344153 345517 346045 348033 352921 354344 356026 361387 363831 364142 364688 371227 375002 376135 377774 382617 389204 390168 390766 391632 393557 393844 395102 395750 395956 396563

Außerdem wurden 6582 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

12. Ziehungstag 15. September 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 5000 RM. 29336 75536
15 Gewinne zu 4000 RM. 134929 272399 298289 359148 386417
9 Gewinne zu 3000 RM. 5864 215658 276264
27 Gewinne zu 2000 RM. 65499 73359 85606 152724 169703 198047 202326 265640 353927
108 Gewinne zu 1000 RM. 2096 2854 22168 42141 48043 56510 57279 57535 70930 94615 109385 125346 132917 135378 138053 142461 148943 152892 186014 188259 194091 200395 220641 237687 241702 255405 287373 295148 310034 330543 345648 347949 361488 378002 383163 399063
216 Gewinne zu 500 RM. 523 22689 28245 34801 38505 44605 46572 52292 71066 72334 89554 90695 93838 97733 100152 109974 115993 124523 126023 141486 147288 148702 153768 169040 169067 178530 190082 192252 193859 196476 200649 204993 207095 221105 221493 225093 227873 228417 228947 242978 246722 256766 266073 269900 272205 274567 286204 289032 289771 297334 297896 300801 305896 319944 321842 324798 329216 329682 338745 346400 348282 354090 357210 358522 358991 365115 369748 370531 370866 382040 392781 395987

450 Gewinne zu 300 RM. 8663 11819 20184 29325 31964 39549 45839 51894 53498 61963 67736 67909 69051 76782 78496 79389 79467 81579 86648 88893 91931 93177 94930 97742 100950 101501 103372 105821 108777 111726 116240 117771 118935 125784 125834 125895 126015 128089 129724 132449 135198 140428 145581 145899 145972 147701 148311 148725 151114 153165 155411 162074 162085 164491 165961 168211 172656 173895 176256 177297 178788 183712 185754 189754 189932 190500 190849 192977 193227 195301 203544 206088 207070 207404 208373 209525 211642 214741 214949 219677 221570 231284 231323 242740 244131 244590 246484 247039 247307 247635 249959 250477 256591 257934 259893 262168 264194 265392 271341 271881 273087 273476 273755 279895 280039 280149 286507 289766 290910 292724 296923 302202 304029 305284 306916 308292 309842 312397 317437 319930 321056 325201 327298 328514 330882 335408 335540 336695 337414 345456 346601 347042 347997 349908 350842 351997 353343 355935 360589 362950 363493 366471 366656 369962 370047 382748 382804 383406 386291 394900

Außerdem wurden 6669 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

12. Ziehungstag 15. September 1939

In der gestrigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

9 Gewinne zu 5000 RM. 15430 157418 345443
12 Gewinne zu 4000 RM. 202649 242960 244194 331039
12 Gewinne zu 3000 RM. 104922 146933 278788 332467
30 Gewinne zu 2000 RM. 41791 60469 110493 170427 192233 214894 256523 274513 316178 327503
105 Gewinne zu 1000 RM. 16985 21868 28719 63239 82458 83778 85094 107442 114222 115964 130363 141745 144869 147842 148925 151705 198244 207840 219769 222592 239735 244505 247270 257997 258015 259822 286020 289747 293027 319746 322890 375251 381427 390267 395010
246 Gewinne zu 500 RM. 3657 4879 8674 9137 9864 11435 16828 17784 18159 22118 29625 42111 45601 53643 56346 61949 62479 72367 72705 74393 76488 80837 80909 85614 92613 96442 100349 107330 115501 120813 121576 124675 125798 127888 128059 136946 149034 163690 173585 175631 203168 213437 213463 221190 228576 241290 242062 242765 247884 255564 264772 275980 277339 281108 281669 284967 291196 295507 300655 302699 304144 305206 309350 312430 312795 317444 329303 339454 339567 349554 352515 358037 361918 365533 370205 377601 378428 378852 379591 384676 388267 393380

522 Gewinne zu 300 RM. 2638 2872 6273 12243 16311 16353 17366 18406 19462 19681 24321 27351 28557 32649 36144 38067 43451 44641 49245 52696 58392 58400 61505 62575 63536 72250 73315 74953 77374 79779 85750 86657 87518 91268 92820 102543 104323 111409 113769 120269 121127 124199 133153 136496 139906 142040 144062 144270 147043 147176 147922 149534 149769 150014 158277 159713 160991 162016 163498 166153 168042 168128 168936 169869 171330 175589 176156 176934 177572 178063 181785 182580 184650 186379 191713 193323 194001 194962 199666 200262 203119 203791 205504 211993 213275 214278 217573 220080 221895 226134 228217 236768 238934 239520 240267 243772 252821 253291 253539 255697 265940 266603 269104 275047 283852 288355 289595 292860 292897 294352 294759 298295 298838 300354 300458 301167 302396 304688 304696 306448 306629 309966 310402 320616 322831 324184 325352 330757 333431 338682 341247 342470 342911 343419 349248 352215 355694 355831 356663 358764 359758 360907 362419 363569 366386 366959 367726 368465 369884 372009 374071 374920 376236 377190 378412 378684 379166 380290 380930 383377 383745 384340 385297 386490 386728 390930 391159 392393 395008 396322 397200 397461 399050 399788

Außerdem wurden 6564 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 3 Prämien zu je 500 000 RM, 3 Gewinne zu je 100 000 RM, 9 zu je 50 000, 6 zu je 40 000, 6 zu je 30 000, 24 zu je 20 000, 66 zu je 10 000, 168 zu je 5000, 174 zu je 4000, 495 zu je 3000, 906 zu je 2000, 2610 zu je 1000, 5994 zu je 500, 11 841 zu je 300, 157 698 zu je 150 RM.

13. Ziehungstag 16. September 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 10000 RM. 255485 315513
9 Gewinne zu 5000 RM. 45970 175157 239872
6 Gewinne zu 4000 RM. 186466 368461
21 Gewinne zu 3000 RM. 32732 53719 76915 107335 242547 326341 342675
36 Gewinne zu 2000 RM. 22510 112102 170642 206162 211298 266257 280603 287929 289016 351403 362374 391649
96 Gewinne zu 1000 RM. 347 5860 11692 11714 12253 31173 34753 53681 77173 78704 80327 82919 83317 85875 95818 120353 136114 138344 164236 166843 200658 242832 295495 308362 309285 309535 310816 312630 329514 356737 365397 371863
234 Gewinne zu 500 RM. 2750 14216 21497 27650 43009 44410 45791 46303 54589 61099 62021 64348 67087 67606 71065 72322 94191 100317 108967 113731 121172 123689 125548 127136 128841 130853 137292 139304 139626 146201 160469 162100 162166 171322 177909 180490 182599 185046 187009 201388 205278 208867 212682 216247 221903 221962 235702 236313 237778 240051 240454 242830 244285 248772 253894 255496 259715 260879 261776 279636 283992 291670 294458 298218 298506 307733 309512 311686 316377 326859 341075 357734 358584 361031 366857 372377 374430 388479

543 Gewinne zu 300 RM. 96 1327 2460 4092 12896 13920 24834 25125 30559 32214 35275 42388 42762 46631 50777 51488 54350 55752 57738 59300 59549 61288 61751 64683 67344 69300 72730 74726 75113 75145 76894 77003 78328 79023 79881 83081 83563 83605 85133 85165 85386 85478 86822 87671 88924 89596 99262 100407 101130 102358 103181 108156 119749 121438 123851 124049 125438 129997 130567 136659 137393 137978 142905 146056 146584 149155 149473 152721 153128 153348 155708 156721 158322 159103 160359 160683 165898 168584 169838 170845 172181 175061 178620 183690 185963 187287 188472 192471 193134 194134 201148 201182 201879 205389 205658 206097 206271 207971 209279 218346 219284 219568 220168 226068 227090 228957 232620 233745 234630 235624 237167 243442 245924 248171 248724 248767 250004 255103 255422 255580 256711 258410 263102 263743 265286 265827 268100 270440 271547 272049 275336 277561 277607 277663 279358 281792 283962 286752 288276 288440 290107 293221 296279 297284 299433 300758 301903 304471 304789 306824 315150 327141 332363 336459 342614 342721 347128 347703 348807 349630 350609 351314 352182 355965 357950 360819 362059 365298 373926 374001 376671 377237 382438 384659 387227 387542 388078 390322 393068 395778 398852

Außerdem wurden 6549 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Aus dem Pfinztal

Rundfunkhörer! Eine wichtige Regelung!

Ab heute Montag: Zwei Sendegruppen des deutschen Rundfunks

Wie den deutschen Rundfunkhörern bereits bekannt ist, muß aus militärisch-technischen Gründen ein Teil der deutschen Rundfunksender seinen Betrieb im Laufe des Abends und bei unsichtigem Wetter einschränken. Zur Herbeiführung einer klaren Uebersicht über die Sendezeiten der deutschen Rundfunks **werden mit Wirkung vom Montag, den 18. September die deutschen Rundfunksender in zwei Sendegruppen eingeteilt, von denen die eine zu den üblichen Programmzeiten, die andere nach Beginn der Dunkelheit zu unregelmäßigen Zeiten sendet.** Wenn die Wetterlage es gestattet, werden einige der Sender in Gruppe II ihr Programm auch abends zeitweise fortsetzen.

Zur Sendegruppe I, die regelmäßig sendet,

gehören folgende Sender: 1. Deutschlandsender, 2. Reichssender Breslau mit den Sendern Görlitz und Gleiwitz, 3. Sender Kattowitz, mit den Sendern Troppau, Krakau und Lodz, 4. Reichssender Königsberg mit den Sendern Königsberg II und Memel, 5. Reichssender Böhmen mit dem Sender Brünn, 6. Reichssender Wien mit dem Sender Linz, 7. Reichssender Graz mit dem Sender Klagenfurt, die Sender Salzburg und Innsbruck, 8. Reichssender Danzig, Sender Prag (Sender der Protektoratsregierung), Sender Warschau I (Welle 1339, 221 kHz). der in polnischer Sprache sendet.

Zur Sendegruppe II, die unregelmäßig senden,

gehören folgende Reichssender: 1. Reichssender Berlin, 2. Reichssender Hamburg mit den norddeutschen Gleichwellensendern Stettin, Stolp, Magdeburg, Hannover, Bremen und Flensburg, 3. Reichssender Köln, 4. Reichssender Frankfurt mit den westdeutschen Gleichwellensendern Kassel, Koblenz und Trier, 5. Reichssender Saarbrücken mit dem Sender Kaiserslautern, **6. Reichssender Stuttgart mit den Sendern Freiburg i. Br. und Vorarlberg,** 7. Reichssender Leipzig mit dem Nebensender Dresden, 8. Reichssender München mit dem Sender Nürnberg.

Die Sendegruppen I und II senden deutsche Nachrichten

zu folgenden Zeiten: 7 Uhr, 12,30 Uhr, 14 Uhr, 17 Uhr, 20 Uhr, 22 Uhr, die Sendegruppe I außerdem um 24 Uhr. Der Sender Warschau I gibt deutsche Nachrichten um 8 Uhr, 13 Uhr, 19 Uhr und 21,30 Uhr, der Sender Prag der Protektoratsregierung um 22,30 Uhr.

Hörer der Sendegruppe II

werden aufgefordert, wenn sie einmal ihren gewohnten Sender nicht mehr empfangen, dann sofort einen der Sendegruppe I einzustellen. Die deutschen Hörer werden ferner darauf aufmerksam gemacht, daß mehrere Rundfunksender zur Befriedigung des großen Bedürfnisses nach Berichten aus Deutschland täglich in verschiedenen Sprachen Nachrichten senden. Der Deutschlandsender und die Sender Böhmen, Brünn und Danzig, ferner bis zu ihrem Sendeschluß die Reichssender Leipzig und Berlin senden während dieser Zeit ihr normales Programm ohne fremdsprachliche Nachrichten.

Die Kuh des kleinen Mannes

Ziegenhaltung lohnt sich immer

Man hat oft ein wenig geringschätzig über den Ziegenzüchter gelächelt, hat die Ziege als die „Kuh des kleinen Mannes" abzutun versucht und darüber vergessen, daß sie einer der bewährtesten und besten Helfer bei der Steigerung der Fetterzeugung ist. Im gegenwärtigen Augenblick müssen wir jede Möglichkeit, unsere Milch- und damit Fetterzeugung zu steigern, ausnutzen. Wenn in den letzten Jahren die Zahl der Ziegenhalter ein wenig gesunken ist, so sollte sich heute jeder, der irgendwie dazu in der Lage ist, es sich überlegen, ob er nicht wieder eine Ziege anschaffen will.

Bei äußerst bescheidenen Ansprüchen vollbringt die Ziege Leistungen, die ihresgleichen suchen. Ziegen sind in der Lage, jährlich 700 bis 1000 Liter Milch zu erzeugen, das sind jeden Tag zwei bis drei Liter. Für die Hausfrau ist dieser Mehranfall an Milch sicher nicht unwillkommen. Landarbeiter, Siedler, Handwerker und Industriearbeiter, die auf dem Lande oder in den Vorstädten wohnen, können mit Leichtigkeit das notwendige Futter herbeischaffen, denn Abfälle, die sich als Futter eignen, stehen in jedem Haushalt zur Verfügung. Sicher aber wird die Nachbarin bereit sein, auch ihre Küchenabfälle abzugeben, wenn die eigenen nicht ausreichen. Ziegenhaltung lohnt sich immer, jeder mag also überlegen, ob er nicht irgendwo auf dem Hof oder im Stall noch ein Plätzchen hat, wo eine Ziege stehen kann.

Tages-Anzeiger

Montag, den 18. Sept. 1939.

Skala: „Der Vierte kommt nicht". –
Markgrafen: „Hochzeit mit Hindernissen".
Kali: „Der arme Millionär".

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kratzer; stellvertr. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach. Zur Zeit ist Preisliste 5 gültig.

Anzeigen aus dem Pfinztal

Mostbirnen zu verkaufen
Karl Doll, Grötzingen
Bahnhofstraße 6.

Familien-Anzeigen finden stets in der Heimatzeitung Durlacher Tageblatt (Pfinztäler Bote) beste Beachtung.

Warum Sorgen?
Die kleine Anzeige im „Durlacher Tageblatt" „Pfinztäler Boten" bringt Dir für verkäufliche Gegenstände stets Käufer in das Haus

Möbliertes Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. Näheres Killisfeldstraße 9.

Verloren eine schwarze Perlenhalskette. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe Karl Wenzstraße 19 gegen Belohnung abzugeben

Einige Junghühner, weiß u. schwarze Leghorn billig zu verkaufen. Zu erfrag. im Verlag

Gesund und bekömmlich
Teinacher Hirsch-Perle
Mineralwasser-Limonade mit Zitronenaroma und nur reinen Zutaten überall erhältlich.
Prospekte durch die Mineralbrunnen AG. Bad Überkingen

Bekanntmachung

1. Aufgrund einer Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung dürfen mit **Wirkung vom 1. September 1939** an **Betriebsführer, Arbeiter, Angestellte, Lehrlinge, Volontäre und Praktikanten eine Kündigung des Arbeitsverhältnisses erst aussprechen, wenn das Arbeitsamt, in dessen Bezirk die letzte Arbeitsstätte liegt, der Lösung des Arbeitsverhältnisses zugestimmt hat.** Eine Kündigung ohne diese Zustimmung ist rechtsunwirksam.
2. Vom gleichen Zeitpunkt an dürfen **öffentliche und private Betriebe und Haushaltungen die vorgenannten Arbeitskräfte nur einstellen, wenn das Arbeitsamt, in dessen Bezirk der einstellende Betrieb liegt, zugestimmt hat.**
3. Die Zustimmung des Arbeitsamts zur Lösung von Arbeitsverhältnissen und zur Einstellung von Arbeitskräften ist in bestimmten **Ausnahmefällen** nicht erforderlich. Auskunft hierüber erteilt das Arbeitsamt.
4. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe oder Gefängnis bestraft.

Karlsruhe, den 16. September 1939.

Arbeitsamt Karlsruhe
Der Leiter: Denninger

KALI Durlach FERNSPR. 675
Heute 6.30 u. 8.15 letztmals: Saft- und kraftvoller Humor am laufenden Band!
Weiß Ferdl
Der arme Millionär
n. d. Lustspiel "Der Schusternazi" m. Ursula Grabley, Georg Alexander, Kurt Vespermann, F. Odemar

Inserieren bringt Erfolg

Städtische Bäder:
Rheinstrandbad Rappenwörth
Sonnenbad am Rheinhafen
Sonnenbad in Durlach
sowie Friedrichsbad
geschlossen
Vierordtbad mit allen Abteilungen werktäglich von 8 bis 20 Uhr
geöffnet
Schwimmhalle Familienbad von 8–20 Uhr.

Einziges vom Reichsfachstand genehmigtes Möbeltransport-Unternehmen am Platze.

Gasmasken eingetroffen!
Ausgabe erfolgt auf der Geschäftsstelle der NSV. nachmittags ab 4 Uhr